

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

213 (27.9.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landesmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Mittwoch, den 27. September 1950

Nr. 213

DDR und Bulgarien schlossen Freundschaftsabkommen

Berlin (UP). Bulgarien und die Deutsche Demokratische Republik haben nach zweitägigen Verhandlungen ein Kultur-, Finanz- und Freundschaftsabkommen unterzeichnet. In einem gemeinsamen Kommuniqué heißt es u. a.: „Die Verhinderung der Wiederaufrichtung Westdeutschlands und die Errichtung einer geeinten, friedliebenden Deutschen Demokratischen Republik würden eine der wichtigsten Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa darstellen.“

Boeckler: „Positives schaffen“

Großkundgebung des Gewerkschaftsbundes Düsseldorf (UP). „Der Deutsche Gewerkschaftsbund hält die Stunde für gekommen, vor den verantwortlichen Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens seine Stellungnahme zu den aktuellen Tagesfragen abzugeben und seine Absichten und Ziele klarzulegen“, erklärte Dr. Böckler auf einer großen Kundgebung der Gewerkschaften in Düsseldorf.

„Jeder“, so sagte Böckler weiter, „der in demagogischer Absicht glaubt, gewerkschaftliche Forderungen diffamieren zu sollen, vergißt dabei, daß ja die gesamte Bevölkerung der Bundesrepublik in einem Schiff sitzt. Es hat wenig Sinn, immer nur im negativen Sinne gegen den Bolschewismus und andere totale Bestrebungen zu agitieren und zu reden. Es kommt vielmehr entscheidend darauf an, in dem Teile Deutschlands, der zur freien Welt gehört, etwas Positives zu schaffen — eine soziale Ordnung, die den bolschewistischen und den ihnen sinnesverwandten Propagandaredevern ein für alle Mal den Wind aus den Segeln nimmt. Es ist endlich an der Zeit, daß die große Schicht der schaffenden Menschen ihre Anerkennung als gleichberechtigtes Glied der Wirtschaft und der Gesellschaft findet. Es geht dem deutschen Arbeitnehmer nicht nur um ein größeres Stück Brot, sondern er erstrebt auch den Platz an der Sonne, der ihm bisher zu Unrecht vorenthalten wurde. Nur ein lebenswertes Leben ist wert, verteidigt zu werden.“

Die in den Gewerkschaften zusammengeschlossenen schaffenden Menschen werden zu der demokratischen Bundesrepublik Deutschland stehen, wenn auch die Regierung dieses Landes ein Bekenntnis zu der großen Schicht der Arbeitnehmer durch Anerkennung ihrer berechtigten wirtschaftlichen und sozialpolitischen Forderungen bisher noch schuldig geblieben ist. Mit derselben Sorge, mit der wir die Bestrebungen der bolschewistisch-totalitären Kreise sehen, beobachten wir die destruktiven Bemühungen rechtsreaktionärer Kreise. Es ist die Pflicht des ganzen Volkes, unter dem Eindruck der bolschewistischen Gefahr, den Feind auf dem rechten Flügel nicht zu übersehen.“

Im Auftrage des Bundesvorstandes des DGB befaßt sich der Leiter des wirtschaftswissenschaftlichen Institutes der Gewerkschaften, Dr. Agartz, mit der Haltung der Gewerkschaften zur Mitbestimmung, zum Lohn-Preis-Problem und zur Frage der Überführung der Grundstoffindustrie in Gemeineigentum.

Düsseldorfer KPD-Haus beschlagnahmt Auf Anordnung des Landeskommissars

Düsseldorf (UP). Das neue Parteihaus der KPD, das erst seit Mitte August benutzt wird, wurde auf Anordnung des britischen Landeskommissars Bishop beschlagnahmt, da es sich als notwendig erwiesen habe, in Düsseldorf Unterkunft für eine neue militärische Einheit zu beschaffen. In dem beschlagnahmten Parteihaus wird, wie weiter verlautet, eine Kompanie der britischen Militärpolizei untergebracht werden.

Im Landtag von Nordrhein-Westfalen hat der KPD-Abgeordnete Kaiser gegen die Beschlagnahme protestiert und in diesem Zusammenhang von „undemokratischen Maßnahmen“ gesprochen.

Die Polizei in Castrop-Rauxel hat in den Büroräumen der KPD und FDJ in Castrop bei einer Durchsuchung acht Zentner Propagandamaterial, das sich in der Hauptsache mit den FDJ-Kundgebungen zum ersten Oktober befaßt, beschlagnahmt.

Militärgericht erklärt sich für zuständig Prozess gegen Falkenhäuser geht weiter

Brüssel (UP). Das belgische Militärgericht vor dem der Prozess gegen den ehemaligen deutschen Militärgouverneur von Belgien und Nordfrankreich Generaloberst von Falkenhäuser und drei weitere deutsche Generale wegen angeblicher Kriegsverbrechen begann, erklärte sich für zuständig, obwohl die Angeklagten höhere Chargen innehatten als die Mitglieder des Militärgerichts. In dem Beschluß des Gerichts wird erläutert, daß der 71jährige Generaloberst und die drei anderen Generale von den Alliierten Belgien im Jahre 1948 als „vermutliche Kriegsverbrecher“ und nicht als Generale überantwortet worden seien.

Im Zeichen der New Yorker Beschlüsse

François-Poncet unterrichtet Heuss - Kirkpatrick bei Adenauer - Bonn prüft Erläuterungen

Bonn (UP). Die Beschlüsse der New Yorker Außenministerkonferenz wurden Bundespräsident Heuss auf Viktorshöhe von dem französischen Hohen Kommissar François-Poncet erläutert.

Der britische Hobe Kommissar, Sir Kirkpatrick, stattete dem Bundeskanzler einen Besuch ab, in dessen Verlauf weitere Einzelheiten über die Beschlüsse der Außenminister diskutiert wurden.

Die Dienststelle für auswärtige Angelegenheiten und das Bundeskanzleramt prüfen augenblicklich die alliierten Erläuterungen zu den New Yorker Beschlüssen. Auch die anderen beteiligten Ressorts haben mit dem Studium der Dokumente begonnen und man erwartet, daß die erste allgemeine Erörterung der vorgesehenen Erläuterungen und Verpflichtungen für die Bundesrepublik in der Kabinettsitzung am Mittwoch beginnt. Bei dieser Gelegenheit wird Dr. Adenauer auch die anderen Minister über den Inhalt seiner Besprechungen auf dem Petersberg unterrichten. Im Anschluß an die Kabinettsprechungen will der Kanzler mit den Fraktionsvorsitzenden des Bundestages und den elf Ministerpräsidenten der Länder Fühlung aufnehmen.

In einer für Samstag angesetzten Besprechung mit den Länderchefs, an der auch der Bundesinnenminister teilnimmt, soll die von den westlichen Außenministern genehmigte Verstärkung der Länderpolizeien um 39 000 Mann behandelt werden. Das Bundespressesamt gab in diesem Zusammenhang bekannt, daß der Bundeskanzler seine für den 30. September vorgesehene Reise nach Berlin zur Eröffnung der Industriemesse und zur Teilnahme an der außerordentlichen Stadtratsversammlung wegen „dringender Geschäfte“ abgesagt habe.

Die Pläne für die Bewaffnung und Ausrüstung der zusätzlichen Einheiten für die Länderpolizeien sind — wie amerikanische Kreise in Frankfurt äußerten — schon fertig-

gestellt. In Übereinstimmung mit den Beschlüssen der Außenminister sollen die Polizeiverstärkungen mit Granatwerfern, automatischen Handfeuerwaffen, schweren und leichten Maschinengewehren, leichten gepanzerten und bewaffneten Straßenfahrzeugen und mit Handgranaten ausgerüstet werden. Von den 39 000 Mann soll eine Formation in Stärke von 7000 Polizisten in ständiger Alarmbereitschaft der Bundesregierung zur Verfügung stehen. Diese Alarmbereitschaften würden aber, so betonten amerikanische Kreise, alle Vierteljahr abgelöst und durch andere Verbände ersetzt werden. Man hofft, damit vor allem Bedenken in Oppositionskreisen zerstreuen zu können, die schon von einer „Regierungskoalitions-Armee“ sprechen.

Wie lange noch?

„Die Vermittler zwischen dem Kanzler und mir sind immer noch an der Arbeit, doch bin ich über den derzeitigen Stand der Verhandlungen nicht orientiert, so daß ich beim besten Willen nichts über den Ausgang sagen kann.“ Diese Erklärung gab Bundesinnenminister Heinemann der UP im Verlauf eines Gesprächs. Da der Kanzler es bisher ablehnte, den „Fall Heinemann“ im Kabinett zu bereinigen, dürfte auch die Mittwochssitzung der Bundesregierung keine Entscheidung hierüber bringen.

Im Zusammenhang mit den Bochumer Zwischenfällen unterstrich Heinemann das völlige Fehlen jeglicher Handhabe für ein Eingreifen des Bundes. „Das absolut unzeitgemäße und merkwürdige Grundgesetz verhindert hier eine klare Abgrenzung der Kompetenzen des Bundes gegenüber den Ländern und die Überschneidungen hemmen jegliche Aktivität. Allein schon, um alles dies ein für alle Mal abzuschalten, ist eine eindeutige Abgrenzung notwendig und dazu gehört die ressortmäßige Unterstellung der Bundespolizei unter das Bundesinnenministerium, wie es in allen Demokratien ist. Heute ist der Innenminister nicht einmal in der Lage, der bundeshauptstädtischen Polizei Anweisungen zu erteilen.“

Friedensplan für Korea?

Bedeutende Verhandlungen hinter den Kulissen der UN-Vollversammlung

Flushing (UP). „Hinter den Kulissen“ der formellen Sitzung der UN-Vollversammlung fanden wichtige Verhandlungen über einen Friedensplan für Korea zwischen den Delegierten der USA, Großbritannien und Indiens statt.

Aus sehr gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die USA sich darum bemühen, den Krieg in Korea zu beenden, bevor sie vor der Frage stehen, ob die Streitkräfte den 38. Breitengrad überschreiten sollen. Man befürchtet in amerikanischen Regierungskreisen, daß die Sowjetunion oder das kommunistische China Nordkorea militärische Hilfe erweisen werden, sobald die UN-Truppen den 38. Breitengrad überschreiten.

Großbritannien hat im Zuge dieser Bestrebungen bereits einen „Friedensplan“ unter den Delegierten in Umlauf gesetzt, der am Freitag offiziell auf Vorschlag Indiens auf die Tagesordnung des politischen Ausschusses gesetzt werden soll. Dieser Plan soll vorsehen, daß Nordkorea den Krieg beendet und allgemeine Wahlen unter Aufsicht der UN in einem geeinten Korea zuläßt.

Der amerikanische Delegierte Foster Dulles und der indische Delegierte Sir Rau hatten eine lange Unterredung über diese Fragen. Sie sollen sich in den wesentlichen Punkten geeinigt haben. Vertreter der Sowjetunion erklärten, daß sie sich zu diesen Fragen äußern würden, wenn sie im politischen Ausschuß behandelt werden.

Die Vollversammlung beschäftigte sich mit der Festsetzung ihrer zukünftigen Tagesordnung. Der Entwurf einer „Deklaration über die Rechte und Pflichten der Staaten“ wurde nach längerer Aussprache dem besonderen Ausschuß zur weiteren Überarbeitung überwiesen. Ferner beschloß die Vollversammlung den Punkt Griechenland auf der Tagesordnung zu belassen, obwohl der sowjetische Delegierte Panjuschkin sich dagegen aussprach. Ebenfalls gegen den Widerspruch der sowjetischen Delegation wurde beschlossen, die Beschwerde der chinesischen Nationalregierung gegen die Sowjetunion wegen der Verletzung des chinesisch-sowjetischen Vertrages von 1947 zu erörtern. Ferner wurde der Bericht über das Urteil des Internationalen Gerichtshofes wegen der Verletzung der Menschenrechte durch Rumänien, Bulgarien und Ungarn zu der Tagesordnung gesetzt.

Der sowjetische Delegierte protestierte auch gegen die Aufnahme des Punktes über die Störrendungen in die Tagesordnung ohne Erfolg. Trotz des Widerspruchs des südafrikanischen Delegierten wurde die indische Beschwerde gegen die Behandlung der indischen Minderheit in Südafrika auf die Tagesord-

nung gesetzt. Gegen die Opposition des Sowjetblocks wurde der Punkt „Revision der Beziehungen zu Spanien“ in die Tagesordnung aufgenommen.

Die Vollversammlung beschloß ferner, die britische Beschwerde gegen die Sowjetunion wegen der Zurückhaltung von deutschen und japanischen Kriegsgefangenen auf die Tagesordnung zu setzen. Die amerikanischen Vorschläge zur Stärkung der UN und für die Schaffung einer internationalen Streitmacht wurden ohne Debatte angenommen. Auch die Beschwerde der Sowjetunion wegen der „amerikanischen Aggression gegen China“ wurde in die Tagesordnung aufgenommen.

Erst Anfang nächsten Jahres

Kriegszustand-Beendigung vor Kongreß

Washington (UP). Ein Gesetzesentwurf zur offiziellen Beendigung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland wird nach Ansicht von maßgebenden Beamten Anfang des kommenden Jahres im amerikanischen Kongreß eingebracht werden. Ein solcher Antrag wäre dazu bestimmt, den kürzlich von den Außenministern der drei westlichen Großmächte in New York bekanntgegebenen Entschluß in die Tat umzusetzen, den „technischen“ Kriegszustand mit Deutschland, genauer gesagt der Bundesrepublik zu beenden. Nach Mitteilung dieser Beamten stehen eine Reihe rechtlicher Schwierigkeiten einer Erledigung dieser Angelegenheit noch in diesem Jahr im Wege. Sie soll aber unter die ersten Punkte der Tagesordnung des Kongresses zu stehen kommen, wenn dieser Anfang Januar wieder zusammentritt.

Der amerikanische Botschafter in London, Lewis Douglas ist von seinem Amt zurückgetreten. Douglas gibt als Grund „persönliche Umstände und Gesundheitsrückichten“ an. Er war seit März 1947 Botschafter „am Hof von St. James“. In politischen Kreisen Washingtons wird angenommen, daß der ehemalige Botschafter in Argentinien, Bruce, der Nachfolger von Douglas werden wird.

Ein leitender Beamter aus dem amerikanischen Amt für Einberufungen erklärte, daß Männer von über 35 Jahren wahrscheinlich nicht einberufen würden. Auch die Einberufung der Jahrgänge zwischen 28 und 35 Jahren sei in absehbarer Zeit nicht vorgesehen.

„Befreiung Formosas und Tibets“. Der Führer der chinesischen Kommunisten, Mao Tse Tung, hat nach einem Bericht des Moskauer Rundfunks erneut die „Befreiung“ Formosas und Tibets gefordert.

„Friedensfühler“?

In den Hauptstädten Westeuropas raunt man über Nacht, der Kreml sei zu einer friedlichen Lösung des koreanischen Konfliktes bereit. Ein entsprechendes Gerücht hatte von Lake Success aus die Runde gemacht. Bekanntlich verfolgt man dort den Gesichtsausdruck oder die Stimmung des sowjetischen Außenministers Wyschinski und seines Stellvertreters Malik sehr genau, genauer fast als ihre Reden, da diese Vertreter der russischen Außenpolitik vor einem Weltforum wie der UN-Vollversammlung oder dem Sicherheitsrat nur selten etwas wirklich Neues sagen.

Den Berichten von einer „sowjetischen Verhandlungsbereitschaft“ über Korea ist mancherorts aber doch so viel Gewicht beigemessen worden, daß sich einige Zeitungskommentare ernsthaft mit ihnen beschäftigen. So kommentierten die drei Pariser Blätter „Combat“, „L'Aurore“ und „Figaro“ den angeblichen sowjetischen „Versuchsballe“ in Leitartikeln. Aber schon früher haben nicht nur Zeitungen, sondern wohl Tausende von politisch interessierten Menschen die Frage erörtert, ob eine friedliche Beilegung des Korea-Konfliktes nach dem Vorbild der Beendigung der Berliner Blockade möglich sei. Wie innerlich, wurde der Anstoß zur Aufhebung dieser Blockade seinerzeit in privaten Unterredungen zwischen dem amerikanischen Diplomaten Jessup und Malik gegeben.

Den augenblicklichen Vermutungen liegen folgende Tatsachen zugrunde:

1. Sowohl Malik als auch Wyschinski haben sich in den letzten Tagen gegenüber Pressevertretern und westlichen UN-Delegierten von ungewöhnlicher Freundlichkeit und Zugänglichkeit gezeigt.

2. Malik gab auf Fragen, die ihm von einem „Friedenskomitee“ des Staates Maryland vorgelegt wurden, zu verstehen, daß er für Erörterungen der Probleme des Kalten Krieges „an höchster Stelle“ sei. Dies wurde als Anzeichen für die Bereitschaft des Kreml gedeutet, eine Besprechung zwischen Truman und Stalin anzubahnen.

3. Die jüngsten Erfolge der UN-Armeen in Korea. Man erwartet davon eine gewisse Bereitschaft der UdSSR zu einem „Handel“. Ferner glaubt man in den westeuropäischen Hauptstädten, daß Moskau alles Interesse daran habe, die nach Norden vordringenden UN-Truppen von einer Überschreitung des 38. Breitengrades abzuhalten.

Immerhin haben die oben erwähnten Pariser Zeitungen es nicht versäumt, gegenüber der vermeintlichen sowjetischen „Friedensoffensive“ zur Vorsicht und Zurückhaltung zu mahnen. Der linksgerichtete „Combat“ zum Beispiel meint, es sei sogar möglich, daß die diplomatische Offensive der UdSSR fast ausschließlich Propagandaziele verfolge. „L'Aurore“ (rechtsstehend) fragt: „Ist dies der Ausdruck eines aufrichtigen und realistischen Wunsches nach friedlichen Verhandlungen, indem der Kreml die Lehre aus der Entwicklung in Korea zieht, oder ist es vielmehr ein neues Manöver, das darauf abzielt, die Front der Alliierten zu spalten?“ Der konservative „Figaro“ schließlich bemerkt: „Die Zukunft wird uns sehr bald lehren, ob es sich um ein neues sowjetisches Propagandamanöver oder um eine völlige Umkehr handelt, aus der die Besorgnis Moskaus spricht, daß die westlichen Aufrüstungsmaßnahmen noch weiter beschleunigt werden könnten.“

Ein Sprecher des Londoner Foreign Office beschränkte sich auf die Bemerkung, daß Malik eigentlich nur wohlbekanntes Phrasen wiederholt habe. Offensichtlich nahm er die angeblichen „Friedensfühler“ nicht ernst. Auch im Außenministerium der USA glaubt man, daß sich die Sowjetunion nicht beeilen werde, einen Friedensplan für Korea vorzulegen, sondern eher versuche, die Pläne der Westmächte innerhalb der Vereinten Nationen in Erfahrung zu bringen. Als Reaktion auf Maliks „friedliche Antworten“ auf die von dem „Maryland-Komitee für den Frieden“ gestellten Fragen, fordert man die Russen auf, nicht fortwährend vom Frieden zu sprechen, sondern etwas für ihn zu tun. Und was Maliks „Ja“ auf die Frage, ob eine Zusammenkunft zwischen dem Präsidenten der USA und dem Marschall des Kremls wünschenswert erscheine, antwortet, so weist man im Weißen Haus kühl darauf hin, daß Truman beschlossen habe, nicht weit zu reisen, um mit Stalin zusammenzukommen. Im übrigen sei über Vorschläge zu einem solchen Treffen nicht das Geringste bekannt. E. J.

Jugoslawien, kürzt Brötchen. Die jugoslawische Regierung teilt mit, daß die Brotrationen mit Wirkung vom 1. Oktober um 10 Prozent gekürzt werden.

Keine Truppen gegen Gasarbeiter Churchill: „Das Land gespalten“

London (UP). Das britische Kabinett beschäftigt sich mit dem bereits elf Tage dauernden Streik der Londoner Gasarbeiter und beschloß, keine Truppen abzukommandieren, um die 18 bestreikten Gaswerke zu besetzen. Der Streik, an dem 1500 Gasarbeiter beteiligt sind, macht sich unliebsam in den Haushaltungen von ungefähr zwei Millionen Londonern bemerkbar.

Die britische Regierung teilt mit, daß die Spekulation in Großbritannien mit Wirkung vom 8. Oktober um 20 Prozent herabgesetzt wird.

Churchill äußerte gegenüber Gewerkschaftlern die Überzeugung, daß die von der Labourregierung vorgenommenen Verstaatlichungen nicht nur das freie Unternehmertum, sondern auch die Gewerkschaftsbewegung zerstören würden. In einer Botschaft, die er dem konservativen Kandidaten für die am Donnerstag in Nordost Leicester stattfindende Nachwahl zusandte, erklärt Churchill, der Beschluß der Labourregierung habe „das Land gespalten“.

Demonstranten stürmten Barrikaden Schwere Zusammenstöße in Wien — Mit Wasserstrahlen gegen Kommunisten — Zwölf Polizisten verletzt

Wien (UP). Etwa 2000 kommunistische Demonstranten durchbrachen die polizeilichen Absperrungen der Zufahrtsstraßen zum österreichischen Bundeskanzleramt am Ballhausplatz, um gegen ein neues Lohn- und Preisabkommen zu protestieren, das die österreichische Regierung annehmen will. Es kam zu schweren Zusammenstößen, bei denen zwölf Polizisten mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Die Kommunisten marschierten in drei Kolonnen zum Ballhausplatz, überquerten die aus schweren Lastkraftwagen bestehenden Straßenblockaden und ließen sich auch durch Feuerwehren, die versuchten, die Demonstranten mit starkem Wasserstrahl zurückzudrängen, nicht abhalten, bis vor die Bundeskanzlei zu marschieren. Als etwa 5000 Demonstranten durch eine der Barrikaden durchgebrochen waren, erhielten die Polizeiverbände Anweisung, den übrigen den Marsch auf den Ballhausplatz zu gestatten, aber für den Fall weiterer Zusammenstöße Tränengaswaffen bereitzuhalten.

Eine Delegation der Demonstranten wurde später in das Bundeskanzleramt eingelassen. Sie fand aber keine Gelegenheit, ihre Forderungen in Zusammenhang mit dem neuen Lohn- und Preisabkommen einem Mitglied der Regierung vorzulegen, da alle Minister und höheren Beamten das Palais zur Einnahme des Mittagessens verlassen hatten.

Bahnverkehr blockiert

Im Anschluß an die Tumulte auf dem Ballhausplatz versuchten die Demonstranten, den gesamten Bahnverkehr in den Hauptstraßen Wiens lahmzulegen.

Gleichzeitig haben die Kommunisten vorübergehend den gesamten Bahnverkehr nach Wien blockiert. Mehr als 1000 Kommunisten ließen sich auf den Eisenbahngleisen in St. Pölten nieder. Eine andere Gruppe blockierte die Bahnstrecke bei Löbendorf, südlich von Wien. Aus Graz in der britischen Zone wird gemeldet, daß alle in Semmering eintreffenden Züge von kommunistischen Demonstranten aufgehalten wurden.

Teilweise würden die Streikenden von sowjetischen Armee-Einheiten unterstützt. Die von Nordosten nach Wien führende Hauptbahnstrecke ist zum Beispiel von zwei sowjetischen Panzern gesperrt worden, die auf den Gleisen aufzufahren.

Edmund Sabott.

Der Angeklagte schweigt . . .

Copyright by Verlagsgesellschaft Germania & Späher

16. Fortsetzung

„Richtig! Und Sie benehmen sich sehr verdächtig!“

„Weil ich noch nicht ahnte, daß ich mich bald gegen einen Mordverdacht zu verteidigen haben würde!“ antwortete Löone scharf.

„Sie antworteten jedenfalls auf keine Frage, ließen sich nicht aufhalten, und als noch Fräulein Weverlein, eine andere Nachbarin, in ihrer Tür erschien, ließen Sie davon.“

„Weil ich so schnell wie möglich die Polizei holen wollte.“

„Einen Augenblick noch, Angeklagter! Sie behaupten, es sei nur ein Schuß gefallen?“

„Jawohl, das ist ganz sicher.“

„Wie erklären Sie es, daß in der Wand hinter dem Schreibtisch, also dort, wo nach Ihren Angaben Hartung stand, ein frischer Einschuß entdeckt wurde?“

„Dafür habe ich keine Erklärung.“

„Nun, wir werden an Ort und Stelle diese Frage zu klären versuchen. Sie liefern also vor den beiden Damen die Treppe hinunter, und beide hatten den Eindruck, Sie wollten flüchten.“

„Möglich! Unten stand ich dann aber vor der verschlossenen Haustür, rüttelte an der Klinke, und auf den Lärm kam der Hauswart, Herr Kröncke, hinzu. Inzwischen war auch Fräulein Schlüter auf dem oberen Treppenabsatz erschienen, wagte sich aber nicht näher.“

„Von dem Hauswart verlangten Sie, er solle Ihnen die Tür öffnen?“

„Ja, wahrscheinlich. Genau weiß ich es nicht mehr. Er tat es aber nicht.“

Paris setzt seinen Willen durch

Entscheidung über deutsche Streitkräfte hinausgeschoben - 30 bis 40 Divisionen sollen Elbe-Linie halten -

New York. Die Atlantikpakt-Nationen sind, wie aus gut informierten Kreisen verlautet, auf Betreiben der französischen Regierung zu dem Entschluß gelangt, die Entscheidung über die Aufnahme deutscher Einheiten in die europäische Armee so lange zurückzustellen, bis die Mitgliedstaaten mit ihren militärischen Rüstungen weiter fortgeschritten und neue amerikanische Divisionen nach Europa verlegt sind.

Wie die erwähnten Kreise weiter versichern, ist es dem amerikanischen Außenminister Acheson und dem Verteidigungsminister der USA, Marshall, nicht gelungen, die ablehnende Haltung, die Paris gegen eine Wiederbewaffnung Deutschlands einnahm, zu ändern. Selbst der Einwand, daß die deutschen Einheiten unter einem gemeinsamen westeuropäischen Oberkommando dienen sollten, habe Frankreich von seinem Standpunkt nicht abbringen können. Der einzige Kompromiß, auf den es sich einzulassen gewillt zeigte, war der gemeinsame Beschluß, die Entscheidung über die deutschen Truppen einstweilen zurückzustellen.

Dagegen wurde beschlossen, die Schaffung

einer einheitlichen europäischen Verteidigungstreitmacht unverzüglich in Angriff zu nehmen. Diese Streitmacht soll aus Kontingenten bestehen, die von allen Atlantikpaktstaaten gestellt werden und die unter einem einheitlichen Oberkommando stehen.

Die gegenwärtigen Pläne des Atlantikpaktes sehen die Schaffung einer gemeinsamen Streitmacht von 30 bis 40 Divisionen vor, die Westeuropa vor einer möglichen Aggression durch die 170 sowjetischen Divisionen schützen sollen, die zur Zeit in Osteuropa stehen. Die Urheber des Verteidigungsplanes der Atlantikpaktmächte hegen die Hoffnung, daß 30 bis 40 westeuropäische Divisionen notfalls ausreichen werden, um die Elbelinie zu halten.

In New Yorker Kreisen ist man der Ansicht, daß General Eisenhower die meisten Aussichten habe, zum Oberkommandierenden der westeuropäischen Verteidigungstreitkräfte ernannt zu werden.

Ein amtliches Kommuniqué über die Beschüsse des Atlantikpaktes wurde noch nicht ausgegeben.

Seoul zurückerobert

Erbitterter Nahkampf um die letzten Widerstandsnester - Zahlreiche Brände in fast allen Stadtteilen - Lücke zwischen Angriffskolonnen geschlossen

Tokio (UP). Alle Frontabschnitte in Südkorea sind in Bewegung. Die amerikanischen Erfolgsmeldungen überstürzen sich, gekrönt durch die Nachricht von der Rückeroberung Seouls. Die Sicherung dieser Stadt, die einmal eininhalb Millionen Einwohner zählte, ist aber noch nicht abgeschlossen.

Nach Berichten des UP-Korrespondenten James aus Seoul, müssen die noch verbliebenen Widerstandsnester im Nahkampf von Haus zu Haus unter Einsatz von Flammenwerfern niedergekämpft werden. Über der Stadt hängen schwere Rauchwolken, die von zahlreichen Blinden in fast allen Stadtvierteln herrühren. Fast hat es den Anschein, als kämpften die Kommunisten nur noch aus Propagandagründen. Ein niedergebranntes Seoul würde für sie mehr als eine gewonnene Schlacht bedeuten, denn die Bevölkerung könnte dies den Amerikanern für die nächsten 500 Jahre nicht vergessen.

Aus dem Intachonbrückenkopf nach Süden vorstößende amerikanische Verbände haben sich nach einer Meldung des zehnten Korps fünf bis sechs Kilometer südlich von Suwon mit einer schnellen Abteilung der ersten Kavalleriedivision vereinigt, die auf der Straße Pusan-Seoul nach Norden vorrückt. Mit dieser Operation sind sechs stark reduzierte nordkoreanische Divisionen in dem südwestlichen Teil der koreanischen Halbinsel abgeschnitten. Es wird angenommen, daß sich diese Verbände nur zum geringen Teil ergeben werden, während sich der Rest „in Nichts“ auflösen und in kleinen Gruppen durch die amerikanischen Linien durchzusickern versuchen wird.

Im Mittelabschnitt wurde Jongdong eingenommen, berichtet UP-Korrespondent Gene Symonds. Nahe der Stadt wurden die ersten amerikanischen Kriegsgefangenen befreit. Zur Sicherung ihrer rückwärtigen Verbindungen gehen die UN-Truppen im Mittelabschnitt fächerförmig nach Norden und Süden vor. Die ehemalige Naktongfront konnte in den letzten Tagen fast in ihrer ganzen Länge um 40 bis 60 Kilometer nach Westen vorverlegt werden. Kotschang ist fest in der

Hand der UN-Verbände. Nordöstlich und südöstlich von Hyopchong wird das Gelände noch von vereinzelt nordkoreanischen Widerstandskolonnen gesäubert. Der Han wurde überschritten, Uirijong besetzt.

Im Ostsektor wurde Tschinbo, 30 Kilometer nordwestlich der Küstenstadt Jongdok besetzt. Eine südkoreanische Division ist von dort aus 15 Kilometer weiter nach Norden vorgestoßen und in Jongjang eingedrungen.

US-Transporter abgestürzt

Ein amerikanisches Transportflugzeug stürzte über der Korea-Strasse ab. An Bord des Flugzeuges hatten sich 31 Personen, darunter acht Besatzungsmitglieder, befunden. Nach bisherigen Berichten wurden 28 Überlebende und ein Toter geborgen. 22 Personen werden vermißt.

Hans Fritsche entlassen

Bedingung: Nicht in Bayern bleiben

München (UP). Der ehemalige Kommentator des „Großdeutschen Rundfunks“ und Ministerialdirektor im Reichpropagandaministerium Hans Fritsche wurde nach insgesamt fünfjähriger Haft aus dem Internierungslager Eichstätt entlassen. Fritsche war im Nürnberger Kriegsverbrechensprozeß freigesprochen worden. Eine Münchener Spruchkammer stufte ihn jedoch als Hauptschuldigen ein und verhängte neun Jahre Arbeitslager. Wegen guter Führung wird er vorzeitig entlassen, darf sich aber nicht in Bayern niederlassen.

Fritsche sagte einem UP-Korrespondenten, er wolle versuchen, in der Wirtschaftswerbung eine Stellung zu finden. Bestimmte Aussichten habe er jedoch noch nicht.

Italien errichtet Bürgerwehr

Für den Fall eines „Notstandes“

Rom (UP). Das italienische Kabinett beschloß die Gründung einer „Bürgerwehr“, die im Falle eines „Notstandes“ und gegen eventuelle kommunistische Aufstände in Ak-

tion treten soll. Dieser Beschluß erfolgte auf einer Vollsitzung des Kabinetts unter Vorsitz von Gasparis. Einzelheiten über die „Bürgerwehr“ sind noch nicht bekannt. Man erwartet bald ein amtliches Kommuniqué.

Im Flammenmeer umgekommen

Bergwerkskatastrophe fordert dreihundachtzig Todesopfer — „Da unten ist die Hölle“

Workop, England (UP). 83 Bergarbeiter wurden hier Opfer einer Explosionskatastrophe, die sich vierhundert Meter unter der Erde in dem Creswell-Kohlenbergwerk abspielte. Der ganze Stollen verwannte sich sofort in ein Flammenmeer. Während es ungefähr 110 Bergarbeiter gelang, mit Hilfe der herbeigeeilten Rettungskolonnen, auf Händen und Knien kriechend aus dem Inferno zu entkommen, wurden dreihundachtzig sofort durch die Flammen abgeschnitten. Alle Versuche, die Eingeschlossenen zu retten, waren vergeblich.

Bergleute mit ernsten Gesichtern, von denen viele aus dem brennenden Schacht gerettet worden waren, beteiligten sich jetzt an dem Herablassen von Sandsäcken, mit denen der Brand abgeleitet werden soll. Dieser Versuch, den brennenden Stollen mit den 83 Bergarbeitern zu isolieren, wird unternommen, um das Bergwerk vor der vollständigen Vernichtung zu bewahren. Von dem ersten Augenblick nach der Explosion an, war es für die Rettungskolonnen unmöglich, in den brennenden Stollen einzudringen.

Angehörige der umgekommenen Bergleute standen Stunden über Stunden vor dem Schachteingang und wollten die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den Rettungskolonnen doch noch gelingen werde, ihre Verwandten zu retten. Es war aber nur möglich, drei Leichen aus dem Flammenmeer zu bergen.

„Die hatten überhaupt keine Chance“, sagte eine weinende Frau. „Da unten ist die Hölle“, erklärte ein Bergarbeiter, der zu den Rettungsmannschaften gehörte.

Der Bergarbeiter Jack Hedges, einer der letzten, der den brennenden Stollen verließ, drückte die Meinung aus, daß seine ungeliebten Kameraden sich hätten retten können. Er erzählte wie folgt über seine Erlebnisse:

„Wir warteten nach der Explosion ein wenig, bis der Rauch abgezogen war, dann begannen wir den beinahe zweieinhalb Kilometer langen Weg aus dem Stollen. Auf dem halben Weg befand sich ein steiler Hügel. Als ich oben angekommen war, sah ich zurück und bemerkte eine Anzahl Kameraden, die sich zu einer Atempause hingekümmert hatten. Ich habe sie nie wieder gesehen.“

Hundert Tote durch Wolkenbruch

Verheerende Überflutung im mittleren Atlas

Casablanca (UP). Mindestens 100 Personen kamen ums Leben, als die Gebiete im mittleren Atlas bei Fezrou durch wolkenbruchartige Regenfälle heimgesucht wurden. Alle kleinen Flüsse verwandelten sich in reißende Ströme, die die Ufer überfluteten und die Ernte vernichteten. Dabei kamen nicht nur Menschen, sondern zahlreiches Vieh um.

Ungeheurer Waldbrand in Kanada

Gebiet von Größe Westdeutschlands erfaßt

Fort Nelson (UP). Ein ungeheurer Waldbrand im nordöstlichen Teil der kanadischen Provinz British Kolumbien ist durch Waldbrände, deren Bekämpfung sich als unmöglich erwiesen hat, in ein glühendes Inferno verwandelt worden. Verschiedene Gemeinden sind bereits durch das Flammenmeer von der Welt abgeschnitten. Es wird befürchtet, daß wichtige Verbindungsstraßen mit Alaska bald vollkommen unpassierbar sein werden. Die Flammen wüten auf einem Gebiet, dessen Größe ungefähr derjenigen ganz Westdeutschlands entspricht.

„Weil Fräulein Schlüter ihm zurief, er solle Sie aufhalten.“

Ja und erst dabei kam mir zu Bewußtsein, in welcher Lage ich mich befand, in welchen Verdacht ich geraten war. Aber ich war noch immer so verstört, daß ich nur die Gefahr sah, ohne mir überlegen zu können, wie ich sie abwenden oder vermeiden könnte. Dazu reichte meine Überlegung noch nicht aus.“

Scheel nickte vor sich hin und wollte damit zu verstehen geben, daß Löone dieses Verstumnis inzwischen um so besser nachgeholt habe.

„Ich kann mich auf Einzelheiten dieser Minuten nicht besinnen“, fuhr Löone fort. „Nur aus dem Vorverfahren weiß ich, daß Fräulein Schlüter dem Hauswart zugerufen haben will, es sei in Hartungs Wohnung ein Schuß gefallen. Er solle mich nicht weg lassen. Das brauchte er auch nicht, denn ich blieb auch ohne Gewaltanwendung. Ich ging in die Wohnung zurück und wartete dort, bis die Polizei kam.“

„Fräulein Schlüter behauptet, Sie hätten geschußt, das hätten Sie nicht gewollt! Stimmt das?“

„Es ist möglich, daß ich dies gesagt habe.“

„Wie erklären Sie diese Bemerkung? Sie haben doch angeblich gar nichts getan! Also haben Sie mich nicht gewollt?“

Löone zögerte. Er war sichtlich ermatet nach seiner Schilderung und den vielen Fragen. „Vielleicht gab ich mir die Schuld an Hartungs Tod. Wäre ich aufmerksamer gewesen, hätte ich ihn hindern können, sich zu erschließen. Ich weiß es nicht mehr. An alles dies habe ich kaum noch eine Erinnerung.“

„Das ist bedauerlich . . .“

„Aber doch wohl auch begreiflich!“ rief Löone in unterdrücktem Zorn. „Bitte, bedenken Sie doch, was ich erlebt hatte! Wie entsetzt ich war! Wie überraschend alles für mich gekommen war!“

„Nun, wir werden versuchen, durch eigenen Augenschein und durch die Aussagen der Zeu-

gen, die wir schon morgen hören werden, den Tatbestand zu klären. Sie, Angeklagter, tüten gut, sich Ihre Haltung gründlich zu überlegen, wenn Sie nun wieder mit sich allein sind. Ihre Darstellung hat viele Lücken und noch mehr Unwahrscheinlichkeiten. Glauben Sie nur nicht daß wir die einfach hinnehmen werden! Sie werden von den Herren Sachverständigen hören, daß Ihre Darstellung des Selbstmordes ganz unglaubwürdig ist. So wie Hartung es getan haben soll, erschließt sich kein Mensch. Und Sie werden fernher hören, daß Hartung nicht den mindesten Grund hatte, sich den Tod zu wünschen, ja, daß er wenige Minuten vor ihrem Eintreffen gar nicht daran dachte, sich zu erschließen, denn er traf noch eine Viertelstunde vor elf mit einer Bekannten eine telefonische Verabredung für den nächsten Tag. Das bedeutet also, daß er kurz vor Ihrer Ankunft noch nicht an seinen Tod dachte. Entweder also hat er überhaupt nicht Selbstmord verübt, oder es müßte sich erst während Ihres Gesprächs ein Grund für ihn ergeben haben, sich das Leben zu nehmen. Das bestreiten Sie aber! Sie sehen daß Ihre Schilderung Unklarheiten über Unklarheiten hat.“ Der Vorsitzende hielt inne, wartete, ob Löone dazu etwas zu sagen hätte. Löone schweig, seine Stirn war gerunzelt. Ohne Bewegung sah er ins Leere.

Nach einer fragenden Geste an Verteidiger und Staatsanwalt, die den Kopf schüttelten und damit zu verstehen gaben, daß sie keine Anträge zu stellen hatten, hob Wohlfahrt die Sitzung auf. Die Richter stülpten ihre Barrette auf und erhoben sich. Ein Wachmeister betrat die Anklagebank, um Löone wieder die Fesseln anzulegen. Charlotte wandte sich ab, um dies nicht sehen zu müssen, und verließ als erste den Saal.

Als Charlotte hinaustrat auf den Flur, war ihr, als entrinne sie einer erstickenden, qualmig heißen Wolke, in der es sich nicht mehr hatte atmen lassen. Sie hatte ein tiefes Verlangen nach Alleinsein, Bewegung und kühler

klarer Luft. Sie wünschte auch Henius herbei um mit ihm über all die Ungewißheiten zu sprechen, die dieser erste Verhandlungstag in ihr hervorgerufen hatte.

Noch ehe sie die Treppe erreichte, hatte einer der Wachmeister sie ein und richtete ihr aus, Henius lasse sie bitten, vor dem Haupteingang auf ihn zu warten. Er werde bald kommen. Und als sie das Gerichtsgebäude verließ, lief ihr Liselotte Maltitz, ihre Nichte, bei deren Eltern sie während ihres Aufenthaltes in Berlin wohnte, mit Ungestüm entgegen und umarmte sie mitten auf der Straße.

„Lilo!“ rief Charlotte zurückprallend. „Wie kommt denn du hierher? Und was willst du hier?“

Liselotte war neunzehn, die älteste ihrer Geschwister, an denen sie von jeher ihre mütterlichen Neigungen und ihre Erziehungskünste ausgeprobt hatte. Zwischen ihr und Charlotte bestand aber ein gutes Kameradschaftsverhältnis als jene laue verwandtschaftliche Bindung, wie sie oft zwischen Tante und Nichte besteht. Seit einem Jahr besuchte Lilo eine Privatschule, um sich auf den Beruf einer ärztlichen Helferin oder auf den einer Hausfrau vorzubereiten. Sie hielt sich die Wahl noch offen. Den Nachmittagunterricht hatte sie heute geschwänzt, um der Verhandlung gegen Löone beizuwohnen. Man hatte sie jedoch nicht in den Saal eingelassen. Der Zuschauerraum sei überfüllt, hatte man ihr gesagt. Außerdem sei es nicht statthaft, während der Verhandlung ein- und auszugehen. Also hatte sie auf der Straße gewartet und nun wollte sie hören, was sich ereignet hatte. Sie bebte vor Spannung, denn sie kannte Löone und hatte auch Hartung gekannt.

Charlotte war noch zu betäubt von den Eindrücken und viel zu ermatet, um zusammenhängend erzählen zu können. Lilo kam ihr auch aus einem andern Grunde ungelogen: sie hatte gehofft, mit Henius allein sprechen zu können.

Charlotte war noch zu betäubt von den Eindrücken und viel zu ermatet, um zusammenhängend erzählen zu können. Lilo kam ihr auch aus einem andern Grunde ungelogen: sie hatte gehofft, mit Henius allein sprechen zu können.

Charlotte war noch zu betäubt von den Eindrücken und viel zu ermatet, um zusammenhängend erzählen zu können. Lilo kam ihr auch aus einem andern Grunde ungelogen: sie hatte gehofft, mit Henius allein sprechen zu können.

Charlotte war noch zu betäubt von den Eindrücken und viel zu ermatet, um zusammenhängend erzählen zu können. Lilo kam ihr auch aus einem andern Grunde ungelogen: sie hatte gehofft, mit Henius allein sprechen zu können.

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Ettlingen

Zum Wenzeltag

Der 28. September ist dem Gedenken des Heiligen Wenzel, Herzog von Böhmen, gewidmet. Über 1000 Jahre sind seit jenem 28. September vergangen, an dem der böhmische Herzog auf dem Wege zur Frühmesse von seinem Bruder Boleslaw in Alt-Bunzlau an der Kirchentür ermordet wurde.

Boleslaw hatte Wenzel unter dem Vorwand, mit ihm die Geburt seines Sohnes zu feiern, auf seine Burg in Alt-Bunzlau gelockt. Wenzel war der Einladung gefolgt, ohne zu ahnen, in welche Falle er ging. Er sollte schon am Vorabend zum Feste des hl. Cosmas und Damian bei der Geburtstagsfeier ermordet werden. Aber dem gedungenen Mörder fehlte der Mut und so fuhrte der eigene Bruder am nächsten Morgen die Tat aus. Zu dem schändlichen Werk wurde er von der Mutter angestiftet. Dragomira hatte ihren Erstgeborenen. Er setzte sich, von der Großmutter Ludmila im christlichen Glauben erzogen, für die Verbreitung des Christentums in Böhmen ein und umgab sich mit einer Schar christlicher Ratgeber. Dragomira dagegen war, trotzdem sie die Taufe empfangen hatte, innerlich Heidin geblieben und lehnte das Christentum ab.

Das Christentum war über Regensburg nach Böhmen gekommen, von Deutschen also hatte man die neue Lehre Christi erhalten. Darum lehnten Dragomira und ihre Anhänger alles Deutsche ab. Als dann Wenzel zur Festigung seiner Macht und Aufrechterhaltung des Friedens sich an das Deutsche Reich angeschlossen war es für die in ihrer Eitelkeit und in ihrem Stolze tief verlorne Frau — sie war von Wenzel in die Verbannung geschickt worden, als er ruckbar wurde, daß sie Ludmila erschosselt hatte, — ein leichtes, das Vorhaben ihres Sohnes als Verrat am eigenen Volke hinzustellen und ihren Sohn Boleslaw und seine Freunde für den teuflischen Plan einer Ermordung Wenzels zu gewinnen. Aber auch Boleslaw entschied sich schließlich für das Christentum und Deutschland.

Der ermordete Herzog jedoch wurde der Heilige des tschechischen Volkes und verehrt wie kein anderer Heiliger des Landes. Bis in die letzte Zeit konnte man die Gläubigen in Kirchen und Wallfahrten singen hören: Heiliger Wenzel, Herzog von Böhmen, laß uns und unsere Nachkommen nicht untergehen! (hpd)

Die Polizei und die Selbstverwaltung

In der Landausgabe einer Karlsruher Zeitung wurde vor kurzem die Frage aufgeworfen, ob die Ettlinger Stadtpolizei verstaatlicht werden soll. Hier wurde dazu noch nicht Stellung genommen, weil sich wohl auch der Gemeinderat noch nicht damit befaßt hat. Es handelt sich jedoch um eine Frage, die das Interesse der breitesten Öffentlichkeit verdient. Viele Befürworter der Selbstverwaltung sind der Ansicht, daß auch die Polizei ein kommunales Organ bleiben muß. Andererseits entstehen der Stadt weniger Kosten, wenn der Staat die Polizei übernimmt. Aber auch die Staatsgelder werden ja von den gleichen steuerzahlenden Gemeindefürsprechern aufgebracht und eine Staatspolizei arbeitet wohl nicht billiger. Die Befürworter der staatlichen Polizei sagen, daß sie sachlicher arbeite als eine ortsbundene. Auf jeden Fall greift eine Veränderung im Polizeiwesen so grundlegend in die mühsam aufgebauten Selbstverwaltungsrechte ein, daß eine gründliche Aussprache zweckmäßig erscheint.

„Blut über Japan“

So lautet der Titel eines hochinteressanten Filmes, der zur Zeit durch Deutschland läuft und morgen (Donnerstag) nach Ettlingen kommt und zwar in den Saal von St. Elisabeth. Für die Kinder und alten Leute, die abends nicht mehr gerne ausgehen, wird der Film um 5 Uhr nachmittags gespielt. Für die Erwachsenen abends um 8 Uhr. — Ein aus Japan heimgekehrter Missionar, der erschütternde Dinge erlebt hat, wird von seinen Erlebnissen erzählen. Ettlingen sagt man nach, es habe für die Missionen im Heidenland immer großes Interesse gehabt. Mäße, das ist unsere Bitte, auch dem Film „Blut über Japan“ am Donnerstag um 5 und abends um 8 Uhr ein guter Besuch zuteil werden. — Die am Samstag abgegebenen Gaben werden ausschließlich für unsere Missionare und die Heidenkinder verwendet werden.

Zusammenstoß

Heute nacht 1/2 2 Uhr ist auf der Bundesstraße 3 bei Bruchhausen ein Pkw mit einem entgegenkommenden Lastzug zusammengestoßen. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 1200 DM.

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Mittwoch, 27. Sept. 20 Uhr, über „Beobachtung und Gestaltung“. Am Donnerstag, 28. Sept., 20 Uhr, folgt ein Vortrag von Dr. Albert Bettez, Zürich, über „Die moderne Schweizer Literatur“. Im Schallplattenkonzert am Freitag, 29. Sept., 20 Uhr, wird klassische Musik von amerikanischen Aufnahmen zu Gehör gebracht.

Verkehrs-Nachrichten

Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten. Heute Mittwoch, 27. Sept., 20 Uhr, Sprechabend im Gasthaus zur „Post“. Mitglieder und Wähler der Notgemeinschaft (Bundestagswahlen August 1929) sind herzlich eingeladen.

Rassegeliebhaber

Wir weisen darauf hin, daß die nächste Monatsversammlung am Freitag, 29. Sept., von 20 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ stattfindet. In Anbetracht der wichtigen Tagesfragen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Elternwünsche an die Gemeinde

Entschlüsse des Ortselementarvereins Ettlingen. — Die Schulgemeinde als Bestandteil der Selbstverwaltung

Am 1. Juli 1929 gab Ettlingen wohl als erste Stadt ein Beispiel für schulpolitische Zusammenarbeit. Damals versammelten sich nämlich Eltern und Lehrer aus allen Schularten, um die bisherigen Gegensätze zu überwinden. Daraus entstand im Frühjahr 1930 die „Eltern - Lehrer - Arbeitsgemeinschaft“. Gleichzeitig entwickelten sich die einseitigen Gleichzeitigkeiten schon seit Jahren bestehenden Elternvereine ebenfalls zu Ortselementarvereinen. In seiner ersten Sitzung im neuen Schuljahr am 19. Sept. beschäftigte sich dieser Beirat mit Fragen, die für alle Eltern und damit für die ganze Gemeinde von Belang sind. Es wurde sehr begrüßt, daß in die Schulkommission für die Volksschulen und in den Beirat des Realgymnasiums Elternvertreter aufgenommen worden sind.

In drei Entschlüssen, die einstimmig angenommen wurden, richtet der Ortselementarverein einige Anregungen an den Gemeinderat und die Stadtverwaltung. Den Wortlaut veröffentlichen wir nachstehend.

1. Straßenverkehrsregelung bei den Schulen

Seit Wiederbeginn des Unterrichts beobachten die Eltern mit Sorge die Verkehrsverhältnisse in der Nähe der Schulen. Vor allem vor der Schüllerschule ist der Übergang über die Hauptverkehrsstraße mit großer Gefahr verbunden. Der Ortselementarverein richtet deshalb an Stadtverwaltung und Gemeinderat die Bitte, die seit einiger Zeit vorgesehene Neuordnung der Straßeneinführung bei der Schüllerschule sobald wie möglich zu verwirklichen. Dabei könne vor allem die Anlage einer Verkehrsinsel in Betracht, die den Autofahrer zur Verlangsamung des Tempos zwingt und eine bessere Verkehrsregelung durch die Polizei ermöglicht. Die Schüler des 8. Schuljahrs sind nach der Meinung der Eltern als Hilfskräfte der Polizei dieser Aufgabe nicht gewachsen. Wenn bei der Station Erbprinz die Bahnschranken aufgehen, setzt sich meist eine lange Wagenkolonne nordwärts in Bewegung und gerade an der Strecke bei der Schüllerschule versuchen die Wagen in rasendem Tempo einander zu überholen. Nur wenige Eltern sind in der Lage, ihre Kinder in den unteren Schulklassen täglich zur Schule zu bringen. Die Elternschaft bittet deshalb dringend um Abstellung dieser Gefahren.

2. Die Turnhalle im Seminargebäude

Neben der jetzt im Kellergeschloß der Stadthalle geplanten Turnhalle der Knabenschule und dem kleineren Raum in der ehemaligen Schlosskappelle steht für die Vereine und sonstigen Schulen nur die Turnhalle im ehemaligen Seminargebäude zur Verfügung. Die Benutzung wird dadurch behindert und hygienisch gefährdet, daß mit dem Volksküchenbetrieb eine große Staubentwicklung verbunden ist und noch kein Wasch- und Duschraum geschaffen werden konnte. Der Ortselementarverein begrüßt deshalb die bereits in der Öffentlichkeit vorgebrachte Forderung, daß für die Volksschule eine würdige Unterbringung im Kellergeschloß der Stadthalle geschaffen wird. Der im Seminargebäude freierwerdende Raum könnte dann für eine Wasch- und Duschanlage verwendet werden, die bei der fast ununterbrochenen Benutzung des Turnsaals eine dringende Notwendigkeit ist. Der Ortselementarverein aller Schulen in Ettlingen bittet deshalb Stadtverwaltung und Gemeinderat, diese bauliche Veränderung so bald wie möglich vornehmen zu lassen.

3. Schülernahrung

Der Ortselementarverein hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Schülernahrung befaßt und ist zu dem Beschluß gekommen, daß auf diese für die Gesundheit vieler Kinder wertvolle Gemeinschaftsrichtung nicht verzichtet werden solle. Der Ortselementarverein befürwortet jedoch, daß mit der Verlegung der Volksschule in die Stadthalle auch die Herstellung der Hoover-Speisung in der neuen Volksschule erfolgen soll. Außerdem ist es wünschenswert, daß die Ausgabe in den einzelnen Schulhäusern vorgenommen wird, da das Anstehen der Kinder in zugigen Gang und Hof vermieden werden muß. Die Ausgabe an die einzelnen Klassen sollte jeweils erst kurz vor Unterrichtsbeginn erfolgen, nicht wie bisher manchmal ein bis zwei Stunden vorher. Die Einschränkung auf leicht genießbare Getränke, vor allem Kakao, wird begrüßt. Die Elternschaft befürwortet, daß die Speisung möglichst vielen Kindern der weniger bemittelten Familien weiterhin kostenlos zugute kommt und setzt sich dafür ein, daß bemittelte Familien die Patenschaft besonders bedürftiger Kinder übernehmen. Die Elternschaft schlägt allen Familien vor, die den verhältnismäßig geringen Betrag aufbringen können, die Kinder weiterhin an der Schulspeisung teilnehmen zu lassen. Er wird empfohlen, die Elternbeiträge der einzelnen Schulen nochmals zu dieser Frage zu hören.

An Stelle des bisherigen Vorsitzenden, der einige Aufgaben im Landeselementarverein übernommen hat, würde für die Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft Herr Dr. Lang, für den Ortselementarverein Herr O. Zipperlein gewählt. Die Leitung der Elternbeiträge hat in der Schüllerschule Frau Gimber, in der Thiebautschule Herr Strunck, in der Gewerbeschule Herr Frank, im Realgymnasium Herr F. Weber. In der nächsten Zeit werden Klassen- und schulweise wieder Eltern-Versammlungen von den Schulleitungen in Zusammenarbeit mit den Elternbeiträgen einberufen.

Bitte nicht so!

Elternbeirat der Thiebautschule gegen den bisherigen Plan für die Abortanlage

Die Leitung des Elternbeirats der Thiebautschule hat in einer Eingabe an die Stadtverwaltung und den Gemeinderat zu der Planung für die neue Abortanlage Stellung genommen.

In der Gemeinderatsitzung vom 13. Sept. hatte Bürgermeister Rimmelpacher das Projekt näher begründet. Ursprünglich hielt auch er einen dreistöckigen Anbau an das Hauptgebäude für zweckmäßiger, aber die Kalkulation ließ schließlich doch den Bau an der bisherigen Stelle als vorteilhafter erscheinen. Obwohl Hauptlehrer Geisert schwerwiegende Bedenken dagegen äußerte, stimmte der Gemeinderat schließlich dem von Stadtbauamt ausgearbeiteten Vorschlag zu.

Dagegen wendet sich nun auch der Elternbeirat mit sehr gewichtigen Gründen. In einer Angelegenheit, die so unmittelbar auf das Wohl der Schulkinder einwirkt, wird man gewiß auch den Elternbeirat anhören. Diese noch recht junge Einrichtung hat bewiesen, daß sie für das gute Verhältnis zwischen Elternhaus, Schule und Gemeinde unentbehrlich ist und einen wesentlichen Bestandteil der Selbstverwaltung bildet. Bei der Vorbereitung von Entschlüssen auf dem Schulgebiet sollte deshalb auch stets der Elternbeirat gehört werden, dem viele Mütter und Väter angehören, die auf andere Weise nicht zu Wort kommen würden.

Gründe für den Anbau

Der Elternbeirat führt vor allem folgende

Gegen steigende Preise

Die Bundesminister Blücher, Storch, Schäfer, Erhard, Niklas und Wildermuth hatten in Bonn eine eingehende Ansprache über die Versorgungslage in der Bundesrepublik. Durch große Lebensmittelvorräte sollen nicht nur Mangelerscheinungen vermieden, sondern auch die Preise auf dem Inlandmarkt reguliert werden. Bundesminister Storch erklärte nach der Sitzung, die Minister seien in dem Gedanken einzig gewesen, energisch gegen die steigende Tendenz der Preise einzuschreiten. Das Bundeslandwirtschaftsministerium habe für den Monat Oktober insgesamt 193 000 Tonnen Zucker — oder die doppelte Menge eines normalen Monatsbedarfs — freigegeben. erklärte der Beauftragte dieses Ministeriums vor dem Agrar-ausschuß des Bundesrates. 120 000 Tonnen sollen aus eigener Ernte, der Rest aus Einfuhren bereitgestellt werden. Importschwierigkeiten wegen der Ausfuhrsperrn verschiedener Länder für Zucker könnten überwunden werden. Außerdem ist geplant, die Zuckerteuer nochmals zu senken, um die Zuckerrübenanbaufläche im neuen Wirtschaftsjahr abermals zu steigern und dafür die Gemeindefläche zu verkleinern. Dadurch würden sich die auf diesem Gebiet infolge des Liberalisierens herrschenden Absatzschwierigkeiten bedeutend verringern.

1930er Wein nicht selbständig?

Die Landeslehr- und Versuchsanstalt für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Trier, die über ausgedehnte Weinberge verfügt, hat die Lese der Müller-Thurgau-Trauben beendet. Bei hohem Mengenergebnis wurde ein durchschnittliches Mostgewicht von 63 Grad Ochsle bei 9 Promille Säure festgestellt. Da die Müller-Thurgau-Trauben an sich säurearm sind, darf der Säuregrad als befriedigend bezeichnet werden. Die Mostgewichte dagegen sind zu niedrig und gewährleisten für den 1930er keinen selbständigen Wein.

Aus dem Albgau

Malsch. Wie in den vergangenen Jahren wird auch dieses Jahr am 1. Oktober der Spätjahrsmarkt ein großes Ereignis für Malsch und Umgebung sein. Der Gewerbeverein Malsch wird die Werbung für den Jahrsmarkt in den umliegenden Dörfern des Landkreises Karlsruhe und Fastatt vornehmen, so daß die Bevölkerung dieser Dörfer sich frühzeitig auf den Besuch des Malscher Marktes vorbereiten kann. Bis jetzt haben sich schon eine sehr große Zahl Verkaufsstände angemeldet. Die Gaststätten werden an diesem Tag mit Unterhaltungsmusik und guten Speisen und Getränken ihre Gäste erfreuen.

Zur Zeit werden durch Beauftragte des Pflanzenschutzamtes die gesamten Obstbaumbestände der Gemeinde auf den Befehl mit San-José-Schildlaus untersucht. Das bis jetzt ermittelte Teilergebnis zeigt ein verbesserndes Bild. Viele Hunderte neuer Herde wurden festgestellt, so daß mit dem Befehl der gesamten Gemarkung zu rechnen sein wird, wenn nicht im kommenden Winter die Bekämpfung aufgenommen werden kann. Ein Teil der Baumbesitzer haben den Schädlings noch nicht erkannt und glauben, daß dieser ihre Obstbäume nicht zerstören kann. Die kommenden Jahre werden es zeigen, daß mancher Baum, der von der San-José-Schildlaus befallen ist, eingehen wird.

Die Kolpingfamilie Malsch beginnt nun mit ihrem Winterprogramm. Den Mitgliedern sind hierbei viele Möglichkeiten der beruflichen und geistigen Weiterbildung geboten. Alle Mitglieder, auch Altkolping, sind zur Gestaltung dieses reichhaltigen Winterprogramms eingeladen.

Hauptlehrer Josef Jörger ist am Samstag im Alter von fast 50 Jahren verstorben. Fast 30 Jahre war er als Erzieher der Jugend tätig.

Am 20. Sept. konnte Herr Karl Kühn, Mozartstr. 11, seinen 81. Geburtstag und am 24. Sept. Herr Johann Meixner, Kreuzstr. 6, seinen 82. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwünsche.

Geberstag

Spessart. Am Freitag vergangener Woche wurde Frau Balbina Raab, geb. Abend, 70 Jahre alt. Sie ist noch rüstig und allgemein noch gesund. Frau Raab ist ein Spross alten Spessarter Geschlechts. Sie ist mit Polizeidiener I. R. Karl Raab verheiratet und schenkte 6 Mädchen das Leben. „Glück auf!“ zum achten Jahrzehnt und unsere Gratulation.

1931 25. Stiftungsfest der Freiw. Feuerwehr Spessart

Am Donnerstag, 21. Sept., tagte das Kommando der Freiw. Feuerwehr in der „Rose“, wozu die Vereinsvorstände oder deren Stellvertreter eingeladen waren. Es galt an diesem Abend, den Termin für das 25. Bestehen der Wehr festzulegen. Nach gründlicher Aussprache wurde der 18. Juni 1931 festgesetzt; ebenso die näheren Einzelheiten des Festes. Die Vereine waren vertreten und von Adjutant Lausinger wurden sie begrüßt und willkommen geheißen. Die umliegenden Feuerwehren werden gebeten, diesen Tag freizuhalten zum Besuche der Spessarter Feuerwehr.

Der Umkleideschuppen auf unserm Sportplatz

Schon vor mehreren Wochen wurde mit dem Bau eines massiven Vereinshauses auf unserm Sportplatz begonnen, nachdem es feststeht, daß unser Sportplatz wahrscheinlich bleiben dürfte. Dieses Vereinshaus hat beträchtliche Ausmaße und wenn es fertiggestellt ist, dann ist unser Verein mit dem Notwendigsten an Baulichkeiten versehen. Auch für den Wellblecherröschschuppen wird das neue Haus eine Entlastung bringen. Die Arbeiten an dem Neubau wurden unentgeltlich geleistet. Hier gebührt besonderen Dank unserm früheren Vorstand und Gründer des Turnvereins, Karl Brehm sen. Tag für Tag und halbe Nächte war mit dem 1. und 2. Vorstand auf dem Plan, um dieses Werk fertigzustellen. Hoffentlich gibt es bald die notwendigen Ziegel, damit das Haus gedeckt werden kann. Die Zimmerarbeiten verrichtete ein junger zukunftsreicher Zimmergeselle, Herr Hugo Ochs. Allen, die mitwirkten und arbeiteten, sei an dieser Stelle gedankt. Der Vereinsführung und dem ganzen Verein viel Glück zum neuen Vereinsheim. Am Samstag wurde der Anschluß an das Wasserleitungsnetz für die „Neue Heimat“-Siedlung an der Schottmüllerstraße angeschlossen und die Kanalisationsrohre gelegt. Zur Wasserleitung für die „Neue Heimat“ werden Rohre von unserer alten Zuleitung Schöllbrunn-Spessart verwendet, welche als Hausleitung noch tadellos zu gebrauchen sind.

Kirchliches

In der hiesigen Pfarrkirche haben die Arbeiten zur Behebung der Kriegsschäden begonnen. Auch einige bauliche Veränderungen an Hauptportal, Treppe und Empore sind vorgesehen. Die Arbeiten werden von Gipsgeschäft Widmann (Ettlingen) ausgeführt.

Schöllbrunn. Am vergangenen Sonntag führte die Bad. Landesbauparkasse Karlsruhe eine Ausstellung durch, die im Rathaus veranstaltet wurde. An Hand von Modellen wurde den Besuchern das bequeme Wohnen und die vorteilhafte nützliche Bauweise vorgeführt. Alle in Frage kommenden Punkte, von denen wohl die Finanzierungsfrage die wichtigste sein dürfte, wurden eingehend erklärt und durchgesprochen und jegliche Zweifel ins Klare gestellt. Die Ausstellung wie auch die Aufklärungen waren sehr zufriedenstellend und dürfte der Landesbauparkasse neue Gönner zurechnen haben. — Der vor längerer Zeit angekündigte Tonfilm „Blut über Japan“ wurde am vergangenen Samstag hier in der „Sonne“ durch die „Missions-Glaubensvorbereitung“ aufgeführt. Der Besuch war sehr stark und der Film fand freudige Aufnahme.

Umschau in Karlsruhe

Bekannter Strafverteidiger verhaftet

Karlsruhe (Jwb). Die Oberstaatsanwaltschaft Karlsruhe teilte mit, daß der bekannte Karlsruher Strafverteidiger, Rechtsanwalt August Franz Hoffmann verhaftet wurde. Rechtsanwalt Hoffmann ist Senator des württemberg-badischen Staatsgerichtshofes und Mitglied der SPD-Fraktion im Stadtrat von Karlsruhe. Hoffmann war bis 1948 Vorsitzender der Landesorganisation der VVN in Württemberg-Baden. Die Mitteilung der Staatsanwaltschaft gibt keine Gründe für die Verhaftung an. Wie Oberbürgermeister Töpfer mitteilte, ist Rechtsanwalt Hoffmann sofort nach seiner Verhaftung aus der SPD ausgetreten und hat sein Mandat im Stadtrat niedergelegt.

SPD nominiert Landtagskandidaten

Karlsruhe (Jwb). Von der Delegiertenversammlung der SPD-Organisation in Karlsruhe wurden die Kandidaten für die Landtagswahl am 19. November aufgestellt. Für die SPD kandidieren im Wahlkreis Karlsruhe-Stadt: Alex Möller, Max Singer, Willi Weingärtner und Paula Aichinger.

Karlsruhe baut Kindersolbad Donauschlingen aus

Karlsruhe (Jwb). Der Karlsruher Stadtrat bewilligte für den Ausbau des Kindersolbades in Donauschlingen 23.000 DM. Das Kindersolbad Donauschlingen wird am 1. Oktober der Stadt Karlsruhe wieder zur Verfügung stehen, nachdem es bisher von französischen Besatzungstruppen belegt war. Mitte Oktober sollen 50 erholungsbedürftige Kinder aus Karlsruhe einen vierwöchigen Erholungsurlaub in Donauschlingen verbringen.

Aus der badischen Heimat

Wollhandkrabbe im Neckar gefunden

Heidelberg (Jwb). Ein Heidelberger Fischer hat im Neckar im Stadtgebiet von Heidelberg eine Wollhandkrabbe gefangen. Es ist das erste Mal, daß ein Exemplar dieser in China beheimateten Krebsart im Neckar gefunden wurde.

Schubbesohlen unerträglich teuer

Mannheim (Jwb). Die Mannheim- und Heidelberger Schuhmacher protestierten auf einer Vollversammlung gegen die derzeitige Erhöhung der Lederpreise. Wie mitgeteilt wurde, ist der Einkaufspreis von Leder in der letzten Zeit um 40 Prozent gestiegen.

Die falsche Tote im Sarg

Mannheim (ZSH). Eine Frau aus Leidenburg, die in einem Mannheimer Krankenhaus gestorben war, wurde zur Beerdigung in ihren Heimatort gebracht. Der Ehemann bekam beim Anblick der Verstorbenen zwar Bedenken, aber erst eine Nachbarin stellte sofort fest, daß eine falsche Tote im Sarg lag. Telefonisch wurde dem Mannheimer Krankenhaus die Verwechslung gemeldet, und kurz darauf brachte ein Leichenwagen die richtige und holte die falsche Tote wieder ab.

Mit elektrischem Strom gegen Raubfische

Wertheim (Jwb). Auf der unteren Tauber bei Gamburg werden die Raubfische mit einem neuartigen elektrischen Gerät bekämpft. Stromstöße, die ins Wasser gejagt werden, betäuben die Fische vorübergehend. Während sich die Nutzische nach kurzer Betäubung wieder erholen, werden die bewußtlosen Raubfische an der Oberfläche des Wassers aufgefischt.

Angliederung Nordbadens verlangt

Die badische Landesregierung zur Volksbefragung

Freiburg (Jd). Die badische Landesregierung fordert die beschleunigte Angliederung Nordbadens aus dem Staatsverband Württemberg-Baden und den Zusammenschluß der beiden Landesteile Badens.

In einer Mitteilung der badischen Staatskanzlei wird die Stellungnahme der Regierung, die am Dienstagvormittag über die durch die Volksbefragung entstandene Lage beraten hat, in folgende sechs Punkte zusammengefaßt:

1. Die badische Landesregierung erinnert daran, daß bei den seitherigen Verhandlungen in Bühl, Bebenhausen und Freudenstadt entsprechend dem Sinn und Zweck der Volksbefragung die Durchzahlung der Stimmen in den alten Ländern ausdrücklich vereinbart wurde.

2. Die badische Landesregierung stellt fest, daß sich im Raum des jetzigen Landes Baden das Volk in seiner Mehrheit eindeutig gegen den Südweststaat erklärt hat.

3. Sie stellt weiterhin fest, daß sich auch im Raum des früheren Landes Baden die Mehrheit der Abstimrenden für die Wiederherstellung Badens in seinen alten Grenzen ausgesprochen hat.

4. Der Wille des Volkes ist nunmehr eindeutig ersicht. Es ist ein selbstverständliches Gebot der Demokratie, diesen Willen zu vollziehen.

5. In pflichtmäßigem Vollzug des Ergebnisses und in logischer Folge der Volksbefragung fordert somit die badische Landesregierung beschleunigt die Angliederung Nordbadens aus dem Staatsverband mit Württemberg und die beschleunigte Wiedervereinigung der im Jahre 1945 getrennten badischen Landesteile.

6. Die badische Landesregierung dankt allen, die ihr durch das Bekenntnis zu Gesamtbadens diesen eindeutigen politischen Auftrag gegeben haben.

Frankreich erhofft Bildung zweier Länder Paris (UP). Ein Sprecher des französischen Außenministeriums sagte, Frankreich werde die Entscheidung der Bonner Regierung über die Bildung eines „Südweststaates“ aus den drei südwestdeutschen Ländern anerkennen. Er wies aber zugleich darauf hin, daß er hoffe, die Entscheidung werde gegen den Zusammenschluß dieser Länder ausfallen. Die französische Regierung würde es begrüßen, wenn zwei Länder — Württemberg und Baden — geschaffen würden, statt des einen Südweststaates. Im Fall einer Vereinigung würde Baden von Württemberg „geschluckt“ werden.

Ein letzter Südweststaat-Versuch?

Dr. Veit: „Vereinbarung mit Südbaden ist kaum zu erwarten“

Stuttgart (Jwb). Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit gab bekannt, die württemberg-badische Regierung werde auf Grund des Ergebnisses der Volksbefragung über die Neugliederung der drei südwestdeutschen Länder einen letzten Versuch unternehmen, Südbaden für den staatlichen Zusammenschluß zu gewinnen. Es sei jedoch kaum zu erwarten, daß mit der südbadischen Regierung eine solche Vereinbarung zustande komme. Die ganze Frage werde daher voraussichtlich dem Bund unterbreitet werden. Der Minister betonte, eine Regelung des Bundes über die süddeutsche Länderverordnung werde auf Grund des Art. 118 des Grundgesetzes vor ihrer Inkraftsetzung einer Abstimmung der Bevölkerung unterworfen werden. Minister Veit wies ferner darauf hin, daß das Ergebnis der Volksbefragung keinen Grund darstelle, das jetzige Württemberg-Baden aufzulösen.

Nach mehrstündigen Verhandlungen am Dienstagabend zwischen zehn Vertretern der alliierten Hohen Kommission und der Delegation des württemberg-badischen Landtags wurde eine gemeinsame Formulierung ausgearbeitet, die nunmehr den Hohen Kommissaren zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Der Präsident des württemberg-badischen Landtags, Keil, erklärte, der Inhalt der Formulierung könne nicht bekanntgegeben werden, ehe ihn die Hohen Kommissare in den Händen hätten. Dem Landtag sei eine schnelle Beantwortung zugesichert worden. Am Mittwoch werde das Plenum des Landtags darüber entscheiden, ob diese Angelegenheit bereits in öffentlicher Sitzung behandelt werden solle.

Angaben über die voraussichtliche Höhe der benötigten Mittel wurden von Vertretern des Ministeriums abgelehnt. Es müsse zuerst geklärt werden, welche Mittel das Land überhaupt zur Verfügung stellen könne. Die Verwirklichung des Programms werde sich voraussichtlich auf rund zwei Jahre erstrecken.

Neue Verhandlungen über das Landtagswahlgesetz Stuttgart (ZSH). Die deutsch-alliierten Verhandlungen über das Landtagswahlgesetz in Württemberg-Baden sind am Dienstag in Stuttgart unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Keil fortgesetzt worden. Als Vertreter Württemberg-Badens nahmen an den Beratungen: Justizminister Beyerle, Innenminister Ulrich und die Landtagsabgeordneten Wiedenmayer (CDU), Dr. Hauffmann (DVP) und Müller (SPD). Nach sechstündiger Verhandlung zogen sich die Vertreter der Hohen Kommission zu internen Besprechungen zurück. Die gemeinsamen Beratungen wurden später fortgesetzt. Ein Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor.

Erstes Arbeitsbeschaffungsprogramm für Hauptkrisengebiete

Stuttgart (Jwb). Vertreter verschiedener württemberg-badischer Ministerien haben im Auftrag eines interministeriellen Ausschusses für Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung in Württemberg-Baden ein Arbeitsbeschaffungs-

programm für die Hauptkrisengebiete des Landes ausgearbeitet.

Wie auf einer Pressebesprechung mitgeteilt wurde, wird in dem Programm empfohlen, die Ansiedlung neuer Industrien in den vorwiegend landwirtschaftlich orientierten Gebieten Nordbadens und des fränkisch-hohenlohischen Gebietes Nordwürttembergs durch Maßnahmen der öffentlichen Hand, wie Steuererleichterung und Kreditgewährung, zu fördern. Bei den Erhebungen sei man zu der Überzeugung gekommen, daß neben einer allmählichen Umsiedlung der überschüssigen Arbeitskräfte dieser Gebiete nur eine stärkere Industrialisierung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit entgegenwirken könne. Notstandarbeiten als Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sollen nur insoweit durchgeführt werden, als sie unmittelbar der Gewerbeförderung dienen. Zur Finanzierung des Programms sollen ausschließlich Mittel des Landes herangezogen werden.

Am Mittwoch wechselte, meist starke Bewölkung mit einzelnen, teils schauerartigen Niederschlägen; kühl. Höchsttemperaturen: 13 bis 16 Grad. Am Donnerstag nach teilweise klarer Nacht mit Tiefsttemperaturen von 5 bis 6 Grad zunächst wolkig bis aufheiternd, später vermutlich neue Eintrübung. Höchsttemperaturen 15 bis 17 Grad. Schwache bis mäßige, vorübergehend auf nördliche, dann wieder auf westliche Richtung drehende Winde.

Barometerstand Veränderlich-Regen Thermometerstand: (heute früh 5 Uhr) 11° über 0

Befürchtungen der Landessportbünde

Stuttgart (Jwb). Die Landessportbünde von Württemberg und Nordbaden haben den Abgeordneten des württemberg-badischen Landtages eine Denkschrift zu der Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Änderung des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Feiertage zugeleitet. In der Denkschrift bitten die beiden Landessportbünde, die Vorschläge des Sports bei der Beratung des Entwurfes zu berücksichtigen. Nach der neuen Fassung des Entwurfs befürchten die Landessportbünde, daß die grundsätzlichen Voraussetzungen zur Sportausübung an Sonntagsvormittagen überhaupt wegfallen und grundsätzlich jede Art sportlicher Betätigung während des Hauptgottesdienstes unmöglich sein wird. Die Landessportbünde weisen u. a. darauf hin, daß sie nicht darauf verzichten können, auch an Sonntagsvormittagen da, wo der Gottesdienst in keiner Weise gestört wird, ihre Tätigkeit auszuüben. Die Denkschrift schließt mit der Forderung, daß in Württemberg-Baden nicht eine gesetzesmäßige Regelung stattfindet, die die Sportler in Württemberg-Baden gegenüber den anderen Bundesländern einseitig benachteiligen würde.

Feststellungsklage gegen die beiden Landesversicherungsanstalten

Stuttgart (Jwb). Der sozialistische Ausschuß des württemberg-badischen Landtags hat sich mit der finanziellen Lage der beiden Landesversicherungsanstalten in Nordwürttemberg und Nordbaden befaßt. Wie der Vorsitzende des Ausschusses, Abgeordneter Rieß (KPD), mitteilte, hat das Finanzministerium beim Verwaltungsgericht gegen die beiden Landesversicherungsanstalten Feststellungsklage angestrengt. Das Verwaltungsgericht soll klären, ob die beiden Anstalten bei der Währungsreform vom Land gewährten Überbrückungsbeiträgen als rückzahlbare Kredite zu bewerten sind. Die Überbrückungsbeiträge waren gewährt worden, damit die Landesversicherungsanstalten in der Zeit unmittelbar nach der Währungsreform die Renten auszahlen konnten. Der Ausschuß hat keine Beschlüsse gefaßt.

Zürcher Notentauschkurse 25. 9.	26. 9.
New-York (1 Dollar)	4,34 1/2 — 4,34 1/2
London (1 Pfd.)	10,82 — 10,82
Paris (100 fr.)	1,14 1/2 — 1,14 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8,62 1/2 — 8,62 1/2
Mailand (100 Lire)	0,64 1/2 — 0,64 1/2
Deutschland (100 DM)	80,75 — 80,75
Wien (100 Sch.)	13,50 — 14,50

Berlin, den 26. 9. 50: Wechselstaben-Umschungskurs 1 DM (West) = 4,90 — 5,10 DM (Ost)

Wettervorhersage

Am Mittwoch wechselte, meist starke Bewölkung mit einzelnen, teils schauerartigen Niederschlägen; kühl. Höchsttemperaturen: 13 bis 16 Grad. Am Donnerstag nach teilweise klarer Nacht mit Tiefsttemperaturen von 5 bis 6 Grad zunächst wolkig bis aufheiternd, später vermutlich neue Eintrübung. Höchsttemperaturen 15 bis 17 Grad. Schwache bis mäßige, vorübergehend auf nördliche, dann wieder auf westliche Richtung drehende Winde.

Barometerstand Veränderlich-Regen Thermometerstand: (heute früh 5 Uhr) 11° über 0

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 38, Ruf 712

Heute Schlachttag

im Gasthaus zum Grünen Winkel

Prima Neuer Wein 1/2 l 50 Pfg. Alter Wein 1/2 l von 55 Pfg an

Für die Hauswein- und Mostbereitung

- Reinzuchtbelen
- Haltgärbelen
- Reifgärbelen
- Gärpulver
- Weinsteinkohle
- Zitronensäure
- Mostmilchsäure
- Cannin (Gerbsäure)
- Schwefelkohlenstoff
- Gärrohren m. Spunde
- Faschkörben in all. Größen
- Schwefelschmelzen, tropf-, nichttropf- und Salsbrand
- Faschdichter (Ünschlitz)
- Faschhähnen l. all. Größen
- Beata-Para zur Säuremostbereitung

Rollenlose faden. Zuekunft und Zerlegung sowie Rezepte zur Wein- u. Mostbereitung in der

Drogerie A. Chemnitz Ettlingen Tel. 290

Heute Schlachttag

im Gasthaus zum Kreuz



Wissen Sie schon

daß 300.000 DM auf die Nummer 19362 und 200.000 DM auf die Nummer 73319 gefallen sind! Weitere 6 Gewinne zu je 100.000 DM fielen auf die Nummern 11916, 13962, 26754, 94436, 132433, 154378. Die neuen Lose der 8. Süddeutschen Klassenlotterie werden bereits verkauft. Da machen wir aber auch mit!

Bestellen Sie noch heute bei den Staatl. Lotterie-Einnahmern

Staatl. Lotterie-Einn. Hablitzel Karlsruhe Erbprinzenstr. 23, Postsch. Nje 2141 Verkaufst. in Ettlingen bei KRAUSE, Zigarren, Kronenstr. 22 Staatl. Lotterie-Einnahme Holz, Karlsruhe, Karlstr. 64

Südd. Klassenlotterie 1/3, 1/2, 1/6, 1/12, 1/24. Lose versendet STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME Bad Cannstatt Marktstraße 10 (Post) Postfach Stuttgart 7815

STÄDT. BEKANNTMÄCHUNGEN

Die Tauben

sind, der Herbstausstaus wegen, ab sofort bis einschl. 15. November 1950 einzusperrten. Ettlingen, den 23. September 1950 Der Bürgermeister

Persönliche und individuelle Bedienung im

SALON KRAMER

Ettlingen, Pforsheimer Straße 28, Ruf 410

Fachmännische Schönheitspflege

Heute 18.15 Uhr letzte Vorstellung

Schicksal in Keltien

Ab 20.30 Uhr bis einschl. Donnerstag

Liebesbriefe aus dem Engadin

Ein Lustspiel mit Louis Trenker, Karl Rust, Erika Theilmann Paul Heidemann u. a. Beginn: Wechert. 18.15 u. 20.30 Uhr

Möbl. Zimmer auf 1. Okt. von berufstät. Herrn ges. Angeb. unter Nr. 3023 an die E. Z.

ZU VERKAUFEN

Korbkinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Ettlingen, Rheinstr. 68 a

Motorrad (Triumph B 125) mit Teleskop-Ped., sowie Stahlrohr-Anhänger, beides neuw. la bereit für DM 800.- geg. bar zu verkaufen. Beleucht.-Schneider, Ettlingen, Leopoldstr. 35, Tel. 544

Bei Verstopfung

... nicht nur für Verdauung, sondern auch für die Blutbildung, Schlaf, Nerven und vor allem für die Folger. Man läßt sich nicht und verdrängen. Da ist DARMOL - die gute Abfühlschokolade, angenehm im Genuß, unverdächtig und mild in der Wirkung.

In Apoth. und Drog. DM 1,20

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger Zeitg.

Plakate: Neuer Wein empfiehlt

Buchdruckerei A. Graf Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Hausfrauen

Nur heute und morgen! Verkauft nicht die letzte Gelegenheit, billige

ZWETSCHGEN

einzumachen!

10 Pfd. . . . 1,35 und 1,45 Essäpfel . . . 7 Pfd. 1.-

Bestellungen für Winterkartoffeln werden doch angenommen.

Frank am Markt

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten

„Kraftol“

Dorsch - Lebertran - Emulsion mit hoch. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen

1/2 Fl. 2,50 1/4 Fl. 1,50

Verkaufslager: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz

DIE FRAU



Laterne, Laterne!

Jede Jahreszeit hat ihre besonderen Kinderspiele, und jedes Kinderspiel hat seine besondere Altersstufe. Auch jedes Land, fast jede Landschaft hat wiederum ihre eigenen Spiele. Ich sah russische Kindern zu, die sich mit ihren zehn Fingern und zehn kleinen Steinchen, die in einer mannigfachen Art in die Luft zu werfen waren, halbe Tage lang selig vergnügten. Von unseren Schusserspielen aber wußten sie nichts. Mexikanische Buben spielen mit ihren Hüten und mit Lasso-schnüren aufregende Spiele, über denen sie Zeit und Welt vergessen, unseren Kreiseln aber kennen sie nicht. Welch großes Gebiet internationalen Austauschs liegt hier noch unerschlossen! Wie viel Kinderseligkeit, die nichts kostet, wäre da von Land zu Land zu tragen! Ob einmal jemand auf einer der unzähligen internationalen Konferenzen auch an einen solchen Austausch denken wird? Vielleicht auf einer Konferenz der Pädagogen, auf dem so viel vom Glück der Kinder die Rede ist? Ach, Kinder in aller Welt haben sich in ihrer Spielfreudigkeit ohne alle pädagogische Hilfe unendliche Gefilde der Seligkeit erschlossen.

Eine dieser Kinderseligkeiten scheint freilich weder im Grenzen noch an Meeren Halt zu machen. Der kleine, bunte, zu leichtem Stab schwankende Lumpen, freilich, er ist nur das Vergnügen der ganz Kleinen. Schon die Achtjährigen rümpfen die Nase ein wenig über die noch kleineren Lämpchensträger, die im frühen Herbst, gerade in diesen Tagen, wenn die Abende kühl werden und wenn das Abendessen schon in die Dunkelheit fällt, zwischen Tag und Nacht durch die Straßen tragen und unermüdetlich singen:

Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne.
 Suchet aus das Licht, kochet aus das Licht,
 nur meine liebe Laterne nicht!

Oh, sie fühlen sich gewaltig groß, diese kleinen Knirpschen, wenn sie jetzt ein richtiges brennendes Licht auf der Straße tragen dürfen. Denn sonst heißt es ja: Messer, Gabel, Scher und Licht... und so weiter. Jetzt dürfen sie sich ein wenig zeigen. Und wir wissen ja: Es halten's viele (wenn auch unbewußt)

mit der bedenkliehen Weisheit: Wer angibt, hat mehr vom Leben.

Nein, nein, wird hier jemand abwehrend sagen, es ist die abendliche Dämmerstunde, die anbrechende Nacht, es sind die bunten, flackernden Lichter, die die Kinder verzaubern. Ja, auch das ist's. Aber Hand aufs Herz: Selbst bei diesen kleinen, lieben Staplerchen ist's schon ein wenig die süße Lust am Geheimnisvollen, wenn nicht gar am Gruseligen. Da dürfen sie nun noch auf der Straße bleiben, wenn auch nur ein Weilchen, wenn auch nur an Mütter Hand, nachts, wenn der Nacht-

krabb fliegt (der freilich in keinem Kinderköpfchen mehr fliegen sollte). Es ist kühl und dunkel und im Schein der Laterne flackern gespenstige Schatten, der der Straße, an den Wänden. Wie schön ist es da nachher in der hellen Stube, in der vielleicht schon ein erstes kleines Feuer knistert. Und wie schön ist's im Bettchen, wenn die Mutter noch daneben sitzt, bis die Augen zufallen... Aber das lassen sie nicht merken. Sie machen's gar nicht viel anders wie die Alten, wenn es ihnen zu nächtlicher Stunde nicht ganz gehor ist: Sie singen recht laut: Laterne, Laterne...

Tomaten, die nicht mehr reif werden

Was tun wir damit?

Im Herbst muß man alljährlich wohl oder übel die noch am Stock hängenden Tomaten, die nicht mehr reif werden, grün ernten. Aber auch so lassen sie sich auf die verschiedenste Weise noch verwerten.

Wollen wir grüne Tomaten als Kompott verwenden, so waschen wir sie, trocknen sie ab, entfernen den Stiel und schneiden sie in Scheiben. Hierauf kochen wir Zucker mit einem Stück Ingwer einige Minuten, legen die Tomatenscheiben hinein und lassen sie einmal aufkochen. Nun nimmt man die Scheiben mit einem Schaumlöffel heraus, dickt den Saft noch etwas ein, gießt ihn über die Früchte und sterilisiert das Ganze. Wer will, kann einen Teil der Früchte mit Zitronen (Saft und Schale) oder mit Apfelsinen einkochen.

Eine andere Art ist: grüne Tomaten wie Reliquien einzumachen. Man nimmt dazu besonders harte Früchte, reibt sie trocken ab, entleert sie, gibt sie mit kochendem Wasser aufs Feuer und bringt sie bei kleiner Flamme zum Kochen, bis sie weich sind, doch muß die Haut unverändert bleiben. Nach dem Abtropfen legt man die Früchte in einen Topf und stellt geluterten Zucker darüber. Tags darauf kocht man das Ganze nochmals zehn Minuten, gibt die Früchte wieder in den Topf und bindet zu. Nach weiteren zwei Tagen kocht man den Zucker nochmals eine Zeitlang, gibt die Tomaten kurz hinein, läßt sie aber diesmal nicht kochen. Nun füllt man die Früchte in Gläser, gießt den Zucker darüber und gibt noch einen Schuß Franzbranntwein oder Kognak daran.

Wer weniger für Süßes ist, dem sei nachstehende pikante Marmelade aus grünen Tomaten empfohlen. Man reibt 3 Kilo Tomaten trocken ab und hackt sie mit sechs Zwiebeln fein, bestreut sie mit 350 Gramm Salz und läßt sie über Nacht stehen. Dann kocht man ein Viertel Liter Essig, schüttet die Tomatenmasse hinein und kocht das Ganze langsam eine Stunde. Inzwischen rührt man 250 Gramm Eismaschzucker, 200 Gramm geriebenen Meerrettich, 100 Gramm Senfmehl, einen Teelöffel gestoßene Nelken und etwas feinen Zimt mit etwas Essig zu einem dicken Brei und kocht diesen auf. Man füllt die Tomatenmasse abwechselnd mit dem Brei in Gläser und bindet diese zu.

Will man grüne Tomaten als Gemüse, so nimmt man hierzu möglichst große Früchte, schneidet sie nach dem Waschen in Scheiben, salzt sie gut ein und läßt sie 24 Stunden stehen. Dann löst man 100 bis 250 Gramm Zucker in einem Liter Essig auf, fügt ganze Nelken und etwas Zimt hinzu und läßt dies gut aufkochen. Hierauf drückt man die Tomaten mit den Händen gut aus, legt sie in den Essig und läßt das Ganze einige Minu-

ten kochen. Man nimmt vom Feuer und füllt nach dem Erkalten in Gläser. Der Essig muß die Masse bedecken.

Als Beigabe zu Rindfleisch reicht man grüne Tomaten in Essig und Zucker. Man kocht die Früchte einige Minuten in einer Zuckerlösung und füllt hierauf den Essig bei (Auf 4 bis 5 Kilo Frucht rechnet man ein Liter Essig und zwei Kilogramm Zucker.) Nun nimmt man die Früchte mit dem Schaumlöffel heraus, kocht den Essig mit dem Zucker zu Sirup, gießt ihn erkaltet über die Früchte und läßt diese zugedeckt einige Tage stehen. Dann kocht man den Saft mit den Früchten nochmals auf, bis diese durchsichtig sind und der Saft dick wird. Man schmeckt nach Belieben mit Zimt, Zitronenschale, Nelken oder Muskatblüte ab.

In gleicher Weise, wie man Salz-, Senf- oder Essiggurken für kalte Platten einlegt, kann man mit grünen Tomaten verfahren. Sie lassen sich genau wie Gurken behandeln und verwenden.

Von den ganz kleinen Früchten, die sich nicht in Scheiben schneiden lassen, kann man einen guten Brotaufstrich bereiten. Man übergießt die Früchte mit kochendem Wasser, entleert sie, halbirt sie und entfernt die Kerne mit einem Kaffeelöffel. Nun gibt man auf 300 Gramm Tomaten 375 Gramm Zucker, kocht dieses zusammen unter fortgesetztem Rühren dick ein, füllt die Masse etwas verköhlt in Gläser und bindet diese zu. Friedl Hohenstatt

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Alles, was dem Gast geboten wird, wird von der linken Seite gereicht. Auf diese Weise hat er mit der rechten Hand die notwendige Bewegungsfreiheit.

Die Teller werden links vom Gast weggeräumt.

Die Schüsseln und Platten sollten möglichst nahe an den Teller und flach über dem Tisch gehalten werden. Dazu ist erforderlich, daß das Vorlegebesteck auf der Seite liegt, die dem Gast zugewandt ist.

Beim Abräumen von Tellern und Bestecken sollte man einen tiefen Teller mitbringen und die Gabeln mit dem Rücken nach oben ablegen. Die Messer lassen sich dann darunter schieben. Auf diese Weise ist die Gewähr gegeben, daß die Bestecke nicht vom Teller rutschen.

Die Suppe wird am besten vorher ausgegeben. Gibt die Hausfrau aus, werden alle Suppenteller neben die Suppenschüssel auf den Tisch gestellt.

Man beginnt mit dem Anbieten beim Gast, der am Ehrenplatz sitzt. Es ist wohl die Regel, daß zweimal angeboten wird.

DER LIEBEVOLLE

Er ist unbedingt ein Luschen,
 denn er bringt der Gattin Blumen,
 trägt ihr aus dem Keller Kohlen
 und geht aus, das Brot zu holen.
 Nächstens schaut er nach den Kindern,
 Hustenreiz durch Saft zu lindern,
 macht ein Speichen, kauft ein Bärchen
 und kramt Bubis Lockenhärchen.
 Jedem lebt er zu Gefallen,
 heiß geliebt wird er von allen,
 Leni sagt zu ihrem Vater:
 „Weißt, ich heirat' mal den Vater.“
 E. Denzel

Kurzmeldungen für die Frau

Steuer auf Neugeborene? Auf diese wohl einseitige Idee kam eine Distriktsbehörde in Indien, die bei der Regierung um Genehmigung dieser Steuer bat. Die Behörde verspricht sich von dieser Baby-Steuer eine Verbesserung der schwer darniederliegenden Finanzen.

Nicht nur bei uns — auch in Amerika haben Angst- und Hamstereinkäufe der Hausfrauen die Preise zahlreicher Artikel in die Höhe getrieben. Presse und Rundfunk betonen immer wieder, daß die gegenwärtige Lage anders sei, als zu Beginn des zweiten Weltkrieges. Die Regierung sei in der Lage, mit den vorhandenen Vorräten den Markt zu regulieren.

Das Rezept der 77jährigen. In dem englischen Städtchen Marlow wurde die 77 Jahre alte Frau Alice Simpson zur Schönheitskönigin der Damen über 65 erklärt. Ihr Schönheitsrezept, das sie bereitwillig preisgab, verlangt weiter nicht als tägliches Waschen mit kaltem Wasser, viel Bewegung in frischer Luft und keine Scheu vor der Arbeit.

Auskunft für jeden! In Karlsruhe hat eine einfache Frau die Errichtung von Auskunftsteilen für jedermann als Selbsthilfe der Bürgerschaft — notfalls auch gegen die Behörden — angeregt. Frau Schröder hat diese segensreiche Einrichtung in England kennengelernt, wo Hunderte solcher Stellen für die Bürger tätig sind.

Beim Anbieten beginnt man mit Fleisch und Soße, erst dann kommen Gemüse, Kartoffeln und Salate, die der Gast sich selbst nehmen kann.

Sind die Schüsseln, Teller und Platten alle herumgegangen, werden sie wieder vom Tisch weggenommen.

Gibt es Nachtisch, müssen leere Teller, leere Gläser, Salzgefäß und Besteck usw. vorher abgeräumt werden.

Wird Kaffee oder Tee gereicht, steht ein Tablett mit Zucker und Sahne auf dem Tisch. Jeder Gast bedient sich damit selbst.

Bei Zitronen reibt man immer nur das Gelbe zu einem Kuchen oder einer Speise ab, das Weiße schmeckt leicht bitter.

Zitronen- und Orangenschalen, die man aufbewahren will, reibt man, vermischt sie mit einem Löffel Zucker und gibt die Masse in ein verschließbares Glas. Die geriebenen Schalen können nun je nach Bedarf verwendet werden.

Kinderfreundchaften — was sagen die Eltern dazu

Die guten Einflüsse sind wichtiger — Von der Verantwortung der Eltern

Freundschaften können etwas Fruchtbringendes und Wertvolles sein. Sie können jedoch auch schlechte Wirkungen zeitigen. Hier von vornherein Unterscheidungen zu treffen und ein gerechtes Urteil zu fällen, ist für einen Erwachsenen schwer genug, wenn nicht unmöglich — wie Enttäuschungen und Argernisse wieder und wieder beweisen — um wieviel schwerer ist es für ein Kind, dem Urteilsvermögen und Urteilskraft noch gänzlich fehlen. Instinktiv trifft es seine Wahl, ohne danach zu fragen: „Wer ist der andere, woher kommt er, was will er und was hat er?“ und nur allzu oft schließt es dabei eine Freundschaft, die von den Eltern mißbilligt wird. Die Folge ist meist, daß die Eltern dem Kinde den Umgang mit dem neuen Freunde verbieten und harte Worte über ihn hören. Natürlich ist die Reaktion des Kindes darauf gänzlich anders, als von den Eltern erwartet und erhofft. Mit dieser offenkundigen Ablehnung des Freundes wurde in dem Kinde zunächst die Neugier erweckt, zu erfahren, ob der Freund tatsächlich so schlecht, so unwürdig ist, wie ihn die Eltern schildern. Außerdem spricht dann der natürliche Widerstandsgedanke eines jeden Menschen mit sich selbst zu behaupten und angezogen der Warnungen und Ermahnungen anderer eigene Erfahrungen zu sammeln. Ergo: die Freundschaft wird inniger, unzertrennbarer als sie es vielleicht ohne Einspruch der Eltern geworden wäre.

Vom Wert der Kinderfreundschaft
 Diese Tatsache gilt es zugrunde zu legen, wenn man sich über den Wert oder Unwert von Kinderfreundschaften klar werden will und als Erzieher die richtige Einstellung dazu sucht. Vor allem sei davor gewarnt, Kinderfreundschaften zu leicht zu nehmen, sie zu gering zu achten. Nie wieder im Leben werden so innige und ehrliche Freundschaften geknüpft, wie während der Kinder- und Ju-

gendzeit. Es ist wichtig, in diesen ersten zwei Jahrzehnten seines Lebens die Freunde für Leben zu finden, weil während dieser Zeit nur das Herz, nur das Gefühl spricht, während später der Verstand, der Intellekt das Wort hat, ein Grund, weshalb wohl in späteren Jahren so wenig und vor allem zu wenig gute Freundschaften geschlossen werden. Das Kind fragt nach all diesen Dingen nicht. Für ihn ist nur maßgebend: Versteht du mich, teilst du mit mir gleiche Interessen und ist es schön, mit dir zusammen zu sein. Sind diese Voraussetzungen gegeben, so sind die Grundlagen für eine gute Freundschaft geschaffen, schon allein deshalb, weil eine innere Ähnlichkeit, innere Verwandtschaft die beiden kleinen Menschen zusammenschließt.

Der Einfluß auf die Entwicklung

Das Kind ist noch ungeformt, und es braucht Erlebnisse, Anregungen, die es bereichern, die es verarbeiten kann, um sich selbst dabei zu entwickeln und zu formen. Es muß deshalb den Umgang mit anderen Kindern, mit Gleichaltrigen haben, um innerlich zu wachsen, gesund zu bleiben und den Kontakt nicht zu verlieren. Der Umgang mit den Eltern, mit Erwachsenen — und mögen sie sich noch so sehr um das Kind bemühen und sich mit ihm beschäftigen — vermag das nicht zu ersetzen. Es fehlen dem Erwachsenen einfach die inneren Voraussetzungen, sich ganz in die Seele und das Denken des kleinen Menschenkinds hineinzuversetzen. Es ist dabei keinesfalls so, wie viele Eltern fürchten, daß die Kinder nun tatsächlich alle Eindrücke in sich aufnehmen und sie sich in gleicher Weise aneignen. Sie werden vielmehr von dem Kinde aufgenommen und umgearbeitet, verarbeitet. Es ist eine Frage der häuslichen Erziehung und der inneren Kultur des Kindes, auf welche Weise es diese Eindrücke verarbeitet. Gelegentliche schlechte Redensarten oder andere Laubu-

anmanieren verlieren sich, wieder, zumal wenn das Kind von zu Hause aus bessere Umgangsformen kennenlernt und gewöhnt ist. Es ist oft nur der Reiz des Neuen, des Fremden und Verpönten, der das Kind lockt, vor allem wenn es fühlt, daß es damit die Aufmerksamkeit der Erwachsenen auf sich ziehen kann. Das alles sind jedoch Symptome, die sich schnell genug wieder verlieren, wenn das Kind ihren Unwert erkennt und sie den Reiz des Neuen einbüßen. Es darf dabei nicht vergessen werden, daß das Kind auch ohne diese oder jene Freundschaft mit schlechten Angehörheiten und Sitten in Berührung kommen wird, ohne daß es die Eltern davor bewahren können.

Das Kind in der Gemeinschaft

Wiel wesentlicher sind die fruchtbareren Auswirkungen, die eine Freundschaft mit sich bringt. Die Gemeinschaft mit anderen Menschen stellt immer Anforderungen, denen nicht jeder gewachsen ist. Zusammenhalt, Treue und Vertrauen, das sind die Grundbedingungen für eine Freundschaft, und sie sind gleichzeitig die Grundbedingungen für das ganze spätere Leben, das jeden Menschen wieder und wieder in die Gemeinschaft stellt. Nicht früh genug kann er lernen, sich hier zu bewähren. Es hat wohl sein Richtiges, wenn man ein Kind, das keine Freunde und Freundschaften kennt, als einen Sonderling betrachtet, denn es ist der natürliche Trieb des Menschen, Fäden zu knüpfen und sich damit in die Gemeinschaft hineinzustellen.

Die Einstellung der Eltern

Grundsätzlich sollten die Eltern bemüht sein, die Freundschaften ihrer Kinder zu achten und zu bewahren. Was spielt es dabei für eine Rolle, ob der Vater des anderen Kindes ein höheres oder niederes Einkommen als man selbst besitzt? Was spielt es für eine Rolle, ob man den Eltern des anderen Kindes Sympathien entgegenbringt oder nicht? Nicht um die eigenen Interessen und nicht um die Interessen des anderen Elternpaares geht es hier, sondern lediglich um die der beiden jungen Menschenkinder, die hier Brücken zuein-

ander bauen wollen, die glauben, ein Stück des Lebensweges gemeinsam gehen zu können. Es ist grundfalsch, von vornherein zu sagen „Das Kind entstammt der Familie Müller und die ganze Familie Müller ist falsch“. Das Kind ist nicht die Familie, es ist eine Persönlichkeit für sich und will und muß als solche gewertet werden. Manche Eltern könnten in dieser Hinsicht etwas von ihren Kindern lernen!

Takt und Feingefühl bewahren

Bestehen trotzdem berechtigte Gründe für ein Mißtrauen gegen das andere Kind, so sollte man es zunächst selbst kennen lernen. Man sollte es ins Haus kommen lassen, sich mit ihm unterhalten und das gemeinsame Spiel der Kinder überwachen. Nur so wird sich zeigen, was Geistes Kind der kleine Spielgefährte ist und ob das Mißtrauen gegen ihn berechtigt war, oder ob es sich als haltloses Vorurteil erweist. Wie leicht können auch in der empfindlichen Seele des fremden Kindes Risse und Sprünge entstehen, wenn es von seinem Freunde gesagt bekommt „Ich darf nicht mit dir spielen, meine Muttli sagt, ihr Müller seid alle falsch“. Kennt man als Mutter jedoch das fremde Kind gut genug, um sich ein Urteil erlauben zu können und steht man dann immer noch auf dem Standpunkt, daß der Umgang mit dem eigenen Buben oder dem eigenen Mädel nur schädlich sein kann, dann sollte man vorsichtig versuchen, die Fäden wieder zu lösen, indem man dem Kinde erklärt, wie häßlich und schlecht dieser und jener Zug des Freundes ist und wie viel netter und lustiger es doch wäre, lieber diesem oder jenem Freund einzuladen und mit ihm zu spielen. Zweifellos wird sich auf diese Weise das Kind lenken und leiten lassen, wenn es fühlt, daß eigene Interessen, eigener Ehrgeiz und Mißachtung die Ablehnung der Eltern bestimmen. Kinder sind unendlich feinfühlig. Sie spüren Reaktionen auf, die dem Erwachsenen selbst kaum bewußt werden und es gehört sehr viel Güte und edle Gesinnung dazu, vor einem Kinde bestehen zu können, geschweige denn, es zu lenken und zu bestimmen. cb

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Tabelle der ersten Liga Süd

1. FC Nürnberg	6	4	1	1	15:5	9:3
VfB Stuttgart	6	4	1	1	15:7	9:3
FSV Frankfurt	6	4	1	1	15:7	9:3
SpVgg. Fürth	6	4	1	1	15:7	9:3
Bayer München	1	3	1	2	12:6	7:5
Kickers Offenbach	1	3	1	2	12:6	7:5
Eintracht Frankfurt	6	3	1	2	11:5	7:5
FC 08 Schweinfurt	5	3	1	1	8:7	6:4
VfB Mühlburg	6	3	1	2	10:11	6:6
VRK Mannheim	6	3	1	2	10:11	6:6
Schwaben Augsburg	6	2	2	2	11:10	6:6
FC Singen 94	1	2	1	2	7:11	5:5
1890 München	5	2	1	2	6:8	4:6
SV Waldhof	6	1	2	3	6:10	4:6
SV Darmstadt 98	6	1	1	4	10:16	4:6
VfL Neckarau	6	1	1	4	8:19	3:6
BC Augsburg	6	1	2	3	5:8	2:6
SSV Reutlingen	6	1	1	4	3:11	0:12

Tabelle der Oberliga Südwest

1. FC Kaiserslautern	4	12:1	8:9
Wormatia Worms	5	23:5	8:3
FK Pirmasens	4	10:2	7:1
Phönix Ludwigshafen	5	22:7	7:5
VRK Kaiserslautern	3	6:5	4:4
ASV Landau	3	8:16	3:3
Eintracht Trier	4	7:5	4:4
SpVgg. Andernach	1	10:14	3:7
VfL Neustadt	1	4:19	3:7
Mainz 05	4	9:8	3:3
TuS Neuwied	1	8:16	2:4
TuS Ludwigshafen	4	8:8	2:4
SV Engers	4	4:16	2:8
Eintracht Kreuznach	2	2:3	0:4

Vollquoten im Toto Württemberg-Baden
 Beim siebensten Wettbewerb des württemberg-badischen Sporttotos wurde ein Gesamtumsatz von 81.488 DM erzielt. Da diesmal die Spiele keine Überraschungen brachten, gab es ausgesprochene Vollquoten. Im ersten Rang der Hauptwette fielen auf 997 Gewinners je 139,20 DM. Auf 11.890 Gewinners je 11,49 DM. Da die Gewinnquoten im dritten Rang unter einer DM liegen, wurde gemäß den Bestimmungen die Ausschüttung für diesen Rang den beiden ersten Rängen zu gleichen Teilen zugesprochen, so daß also im dritten Rang keine Ausschüttung erfolgt wird. In der Zusatzwette kamen auf 897 Gewinners je 4,25 DM.

Die Gewinnquoten im Rheinland-Pfalz-Toto
 Die Sporttoto GmbH, Rheinland-Pfalz, zählte für den siebten Wettag am vergangenen Sonntag im ersten Rang an 126 Gewinners je 961,70 DM, im zweiten Rang an 2011 Gewinners je 25,33 DM und im dritten Rang an 27.893 Gewinners je 2,26 DM. Im Kleinstipps kommen an 246 Gewinners je 12,80 DM zur Ausschüttung.

Niedere Quoten im Hessen-Toto
 Im 27. Wettbewerb erreichte der Hessentoto einen Gesamtumsatz von 66.888 DM. Die Zusatzwette allein betrug 10.448 DM. Es wurden folgende Quoten gezahlt: Erster Rang (9 richtige Lösungen) 226 Gewinners je 39 DM. Zweiter Rang (8 richtige Lösungen) 2204 Gewinners je 4,19 DM. Dritter Rang (7 richtige Lösungen) 2381 Gewinners je 1,39 DM. In der Zusatzwette erhalten 126 Gewinners mit acht richtigen Lösungen je 39 DM.

Hofer Dreiecksrennen vor 20.000 Zuschauern
 Vor 20.000 Zuschauern statt der erwarteten 80.000 fand das letzte große motorsportliche Ereignis dieses Jahres in Hof statt. In sämtlichen Rennen lieferten sich die 125 zugelassenen Lizenz- und Ausweissfahrer spannende Kämpfe. Die schnellste Runde auf der 4,7 Kilometer langen Rundstrecke fuhr der deutsche Meister H. P. Müller (Bielefeld) auf 350 ccm DKW (Kompressor) mit 107,8 km/h. Weitere Ergebnisse: Lizenzfahrer bis 250 ccm: 1. H. P. Müller, Bielefeld, auf DKW Kompressor 34:35,0 Min. gleich 99,0 km. Bis 600 ccm Belgien: 1. Hoffman-Bayerlein auf Zündapp (Kompressor) 39:26,8 Min. gleich 93,6 km. Bis 500 ccm: 1. Rührschneck-Nürnberg auf Norton 46:42,8 Min. gleich 105 km. Bis 1200 ccm Belgien: 1. Ebersberger-Strauß (Nürnberg) auf BMW 23:22,8 Min. gleich 100,4 km.

Leistungsprüfung der Automobilindustrie
 Mit der Sechsstunden-Fahrt für serienmäßige Touren- und Sportwagen, die auf dem Nürburgring stattfand, führte der ADAC nach dem Kriege seine zweite Leistungsprüfung für die Automobilindustrie durch. Die Sechsstunden-Fahrt wurde auf der Nordstrecke des Nürburgrings ausgetragen, der bei einer Länge von 23 km und 89 m Höhenunterschied insgesamt 180 Kurven aufweist. Die Schwierigkeit der Strecke erhöhte sich durch anhaltenden Regen und teilweise starke Nebelbildung beträchtlich. Zu der Fahrt waren nur serienmäßig ausgestattete Touren- und Sportwagen zugelassen, mit Privatfahrern und Fabrikmannschaften am Volant. Mit Argwohn überwahte die Rennleitung die unfrischen Motoren der Fahrzeuge, die alle mit einheimischen Brennstoff von 72 Ökolan betankt wurden. Eine Ausnahme bildeten die vier Mercedes 190 Diesel, die ihre vorgeschriebene Durchschnittsgeschwindigkeit von 72 Stk/m. mühelos hielten und bewiesen, daß der Dieselmotor im Gebrauchsfahrzeug dem Otto-Motor durchaus ebenbürtig ist. Während die 94 Tourenfahrzeuge zur Klassenmitte von 60 bis 80 km gestaffelt Durchschnittsgeschwindigkeiten einhalten mußten, war die Fahrt für die zehn Sportwagen ein „Nennen nach Kilometern“. Das Hauptkontingent der an der Sechsstunden-Fahrt teilnehmenden Fahrzeuge bestand aus Volkswagen, Opel-Olympia, Ford-Eifel, Mercedes 190 S, Hansa-Borgward und Opel-Kapitan, die mit dieser Prüfung ihren eindrucksvollen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit ablegten. Von 80 gestarteten Tourenfahrzeugen konnten 75 die vorgeschriebenen Mindestgeschwindigkeiten einhalten. Sieben Wagen fielen durch Stürze aus, wobei keine Personen verletzt wurden. Zwei Fahrer mußten wegen Ventilfederbruch bzw. Kolbenschaden aufgeben. Die restlichen sechs unterzogen die Mindestgeschwindigkeiten. Sieger der Sportwagenklasse wurde Ries-Nürnberg auf einem 54-DMW, der bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 82,2 km eine Gesamtstrecke von 202,16 km zurücklegte.

Boxen

2:1 für Joe Louis
 Trotz der etwas enttäuschenden Arbeit in seinen Sparringskämpfen ist der „braune Bomber“ Joe Louis der Favorit für den am Mittwochabend im Yankee-Stadion zu New York zur Austragung gelangenden Titelkampf in der Schwergewichtsklasse gegen Ezzard Charles. Die Wetten wurden mit 2:1 für Louis angesetzt. Boxerexperten wollen wissen, daß Louis bis zur zehnten Runde seinen Gegner auf die Bretter schicken und somit nach über zweijähriger Pause den „goldenen Gürtel“ zurückholen will. Bei seinem letzten Sparringskampf bewies der 34jährige ungediegene Weltmeister, daß seine Schläge noch jene Schnelligkeit und Kraft aufweisen, die ihn zum gefürchtetsten Boxer der Welt machten. Nach wie vor benutzt er seine alte Taktik, sich durch seine „schützende“ Füllarbeit an seinen Gegner heranzumachen, um ihn dann im Nahkampf durch harte Schläge — in der Mehrzahl Körperstöße — an den Seilen „festzunageln“. Auch Ezzard Charles bereitet sich gut für den Kampf vor. Doch erlaubt ihm im Nahkampf seine Treffsicherheit und die Beharlichkeit kommt nicht an die seines Gegners heran. Joe Louis wird voraussichtlich mit 218 Pfund gegenüber Charles, 182 Pfund, den Titelkampf bestreiten. Louis und Charles teilen alles, um in der Presse publik zu werden. Joe erklärte u. a.: „Klar von uns wird durch k.o. gewonnen.“ Ezzard Charles erklärte, daß die Freundschaft während des Boxkamps gegen seinen Gegner nicht aufhöre, sobald Louis durch die Seile knietere.

KSV 84 Mannheim boxte gegen SV 98 Schwetzingen

Die zur Mittelgewichtspaarung bei dem Programm in der vollbesetzten KSV-Sporthalle beim Boxfreundschaftskampf Mannheim — Schwetzingen wie am Schnürchen, da die Partie bis dahin 8:4 für den KSV stand. Dann aber trat der Fighter Resch, der früher bei Reichsbahn Stuttgart boxte, in den Ring. Schon in der ersten Runde gefielen seine kurzen treffenden Gerüche, die Berlinhof (Schwetzingen) bereits zeichneten. Allerdings hinderte Resch überlanges Haarwuchs beim Kampf. Als dann der langjährige Resch wegen zu langen Haarschnitts disqualifizierte, war der Teufel los. So verlor die Ehlichkeit eines guten Boxers zwei kostbare Punkte. Mit die schönste Begegnung war der Kampf des Fliegengewichtlers Bassi (KSV) gegen Hans, der Bassi durch einen klaren Punktsieg gewann. Das Hauptgewichtstreffen besandete Hiescherich (KSV) mit einem Punktsieg über Drexler. Den ersten Sieg für den SV 98 holte im Federgewicht Fackel über dem schlecht deckenden Pfeifer. Nur knapp konnte Hoesener (KSV) Ulrich im Leichtgewicht besiegen. Weitergewichtler Schneider (KSV) mußte dem Schwetzingener Schatz die Punkte überlassen. Im Halbschwergewicht, das durch die Disqualifikation im Mitteltgewicht an Bedeutung durch den 85-Gleichstand gewann, schiedete Merk (Schwetzingen) seinen Gegner Kaiser schon in der ersten Runde am Auge. Der klare Punktsieg Merks brachte Schwetzingen in Führung. Der sich tapfer gegen den Schwergewichtler Fischer (Schwetzingen) verwehrende Boocky kam gegen seinen Gegner nicht auf und verlor nach Punkten.

Unsere Leichtathleten gegen Schweden

2. Gruppe Deutscher in Halmstad Schweden
 Die zweite Gruppe deutscher Leichtathleten beteiligte sich an einer internationalen Leichtathletik-Veranstaltung in Halmstad-Schweden. Olympiasieger Gerhard Stöck-Deutschland beteiligte sich im Diskus- und Speerwerfen sowie im Kugelstoßen und endete jeweils auf dem zweiten bzw. dritten Platz. Hermann Burnitz-Deutschland gewann den 400-m-Lauf in 54,4 Sek. vor seinem Landsmann Behren, 55,9 Sek. Auch die 4x100-m-Staffel wurde von der deutschen Mannschaft Schellies, Wawynn, Neuse und Burnitz in 45,3 Sek. vor der schwedischen Staffel (44,5 Sek.) gewonnen.

Schweden staunt über Steines

Die ungenügende Witterung wirkte sich natürlich auf die Schwedenstadien in Deutschland und umgekehrt auf die Starts deutscher Sportler in Schweden aus. Die beste Leistung gelang dem Kolonnenführer Steines in Göteborg beiwag er in einem hieraufenden 100-m-Finish in 2:23,1 Minuten (neue Jahresbestzeit) den Schwedenmeister Aberg (2:23,6) und dem holländischen 100-m-Europameister Skilichus (2:23,7).

Erfolgreiches Abschneiden der Schweden

Mit einem erfolgreichen Abschneiden der schwedischen Gäste endete die erste offizielle Begegnung schwedischer und deutscher Leichtathleten in Kiel. Die als erste internationale Veranstaltung dieser Art nach Wiederaufnahme in den internationalen Verband (IAAF) ausgetragen wurde. Insgesamt wurden sieben Wettbewerbe ausgetragen, von denen die Gäste vier gewinnen konnten. Europameister Lundberg war mit 4,0 m im Stabhochsprung nicht zu schlagen; im Diskuswerfen übertraf der Schwede Roos mit 44,8 m die Kieler Stab und Werner um mehr als sieben Meter. Mit einem Sprung von 4,20 m konnte sich Larsson-Schweden im Weitsprung knapp vor Sarnow-Hendburg (4,13 m) an die Spitze setzen. Mit knappem Vorsprung durchlief Steines-Krefeld die 800 m in 1:53,3 Min., dicht gefolgt von Akrot-Löbeck 2:07,4 Min. und Salten-Hoerde 2:08,4 Min. In den restlichen Konkurrenzen konnten sich die Gastgeber durchsetzen.

Schwedische Spitzenkämpfer in Berlin

Die schwedischen Leichtathleten, die in Kiel an den Start gegangen waren, gefolgt auch im Olympia-Stadion in Berlin durch recht gute Leistungen. Der beste Mann der Schweden war Europameister Lundberg, der beim 110-m-Hürdenlauf und im Stabhochsprung zum Doppelglück kam. Im Stabhochsprung begeisterte Lundberg mit einem Sprung von 4,20 Meter die 1000 Zuschauer. Sein Versuch, über 4,20 m zu kommen, scheiterte. Im Hochsprung teilten sich Nordquist und Hoppenrath-SV. Krefeld den ersten Platz. Beide übersprangen 1,8 m. Larsson-Schweden wurde im 100-m-Lauf vierter. Sieger wurde Luther, 1880 München, in 1:18 Sek. vor Lill-ness, Krefeld. Im 800-m-Lauf mußte Schweden die Oberhand von Grew, Preußen-Krefeld, der in 1:52,5 Min. gewann und von Deutschland, SC Charlottenburg, anerkennt. Steines Zeit als Dritter war 1:55,5 Minuten. Im 400-m-Lauf belegte die Schweden Eckfeld und Hammer den dritten und vierten Platz hinter Haas von 1. FC Nürnberg in 43,3 Minuten und Federstich, SSC Berlin. Im Weitsprung war der schwedische Vertreter Larsson gegen den deutschen Vorjahresmeister Luther zu schwach. Luther erreichte 1,20 m, während Larsson den besten Sprung 1,10 m war. Die 150-m-Hürden wurden erst in den letzten zwei Metern entschieden. Bis kurz vor dem Ziel lag der junge Troilbach in Führung, wurde dann aber von Lundberg-Schweden geschlagen. Herbert Schade bewies einmal mehr, daß er in den Langstrecken internationalen Form hat. Über 800 m lief er dem deutschen Felo davon. Oberlein konnte die ersten zwei Drittel bei Schade bleiben, mußte ihn aber dann abgeben lassen. Mit Ausnahme von Oberlein und Heilmann überwandete Schade das gesamte Götze Feld. Schades Zeit von 14:12,5 Min. liegt nur um acht Sekunden unter dem deutschen Rekord. Die Staffeln waren nur schwach besetzt und wurden ohne schwedische Beteiligung gelaufen.

Fußball

TuSp. Ettlingen - FrT. Mörsch 6:2 (2:1)

Dieses sonntägliche Spiel, das vor einer ansehnlichen Zuschauermenge auf dem Wiesen abrollte, zeichnete sich durch besondere Einsatzfreudigkeit und Härte aus, wobei die Mörscher den Eindruck erweckten, als könnten sie eine Niederlage nicht in sportlich fairer Weise hinnehmen. Ihnen schienen zwei Punkte wichtiger zu sein als die Gesundheit ihrer Gegenspieler. Deshalb wurde vor allem in der zweiten Halbzeit von den Mörschern mehrmals über die Stränge geschlagen. Der Schiedsrichter hätte hier viel früher schärfer durchgreifen müssen, machte aber seine Sache sonst recht gut. Der Platzverweis des Mörscher Mittelfelders ging in Ordnung. Wer in solch gemeiner Weise seinen Gegenspieler bearbeitet, hat auf dem Sportplatz nichts zu suchen. Die Mörscher Mannschaft spielte einen betont harten Zweckfußball. An Technik und Zusammenarbeiten kamen sie nicht an die Ettlinger Elf heran, die durch vorbildlichen, fairen Einsatz und das bessere Können am Schluß als verdienter Sieger den Platz verließ. Die zwei Gegentore wären allerdings leicht zu verhindern gewesen, die keinen Leistungen des Gegners entsprangen, sondern Fehlern des jungen Ettlinger Torwarts. Die Ettlinger Elf zeigte die eindeutig besseren Leistungen und lief vor allem Mitte der zweiten Halbzeit zu guter Form auf. Nun steht unsere Mannschaft hinter Mühlburg ohne Verlustpunkte auf dem zweiten Tabellenplate.

nuten erzielt Fischer das zweite Tor, als Stöhrer von der Auslinie den Ball vors Tor legt. Kurz vor Halbzeit fällt dann der erste Gegentreffer. Nach der Pause drängt Ettlingen auf Entscheidung des Spieles. Der Kampf wird härter. Doch dann fällt innerhalb von zwei Minuten die Entscheidung. Zunächst kann Stöhrer zwischen Verteidiger und Torwart den Ball erreichen, gibt zur Mitte, wo Fischer ins leere Tor knallt. Kurz darauf landet ein Schuß Stöhrers im linken unteren Toreck zum 4:1. Kurz darauf muß der Gästemittelfeldler nach Tätlichkeit gegen Fischer vom Platz. Stöhrer verwandelt den fälligen Elfmeter zum 5:1 und Durand erzielt mit Bombenschuß auf Vorlage von Klee den sechsten Treffer. Kurz vor Schluß kommt Mörsch, als der Ettlinger Torwart herauslaufend den Ball verfehlt, zum zweiten Tor.

Der I. Mannschaft für ihre gute Gesamtleistung ein Lob.

Die II. Mannschaft konnte nicht an die sonstigen Leistungen anknüpfen und verlor mit 0:3 Toren. Hier machte sich vor allem der mangelnde Trainingsbesuch bemerkbar.

Die Jugend spielte bereits am Sonntagmorgen gegen Grünwettersbach und verlor mit 1:2 Toren.

Jeder Spieler sollte die letzten Trainingsstunden im Freien nicht versäumen, denn bald wird es wieder in die Turnhalle gehen, wo die Raumverhältnisse nicht gerade ideal sind.

Am nächsten Sonntag treten I. u. II. Mannschaft in Völkersbach an.

Kurzer Spielverlauf

Nach 10 Minuten geht Ettlingen durch Fischer in Führung, der einen Steilpaß Klees am Torwart vorbei einschleift. Nach 20 Mi-

TuSp. Spinnerei I. - Sp. Palmbach I. 2:2

Spinnerei. Im dritten Verbandsspiel konnte die Spinnereileft gegen die sehr spielstarken Palmbacher einen Teilerfolg erringen. Wäre der zugesprochene Elfmeter in der zweiten Hälfte verwandelt worden, so wäre der erste Sieg unter Dach und Fach gewesen. Wir wollen aber mit der Leistung der Mannschaft sowie der Punkteleistung zufrieden sein, da diese auch für den Gegner zu Recht besteht. Spinnerei hat Platzwahl und Palmbach führt den Anstoß aus. Die Schwarz-Roten mußten in der Folge ein Drängen des Gegners über sich ergehen lassen, das aber von der Hinterrücklinie abgestoppt werden konnte. Im Gegenzug konnte Brandel in prächtiger Manier und für den Palmbacher Torhüter unhaltbar zum 1:0 einschleusen. Bei weiteren Angriffen der Heimischen fällt durch ein Mißverständnis zwischen linken Verteidiger und Tormann von Palmbach das zweite Tor für Spinnerei, dem kurz vor Halbzeit Palmbach durch einen Gegentreffer das Halbzeitergebnis von 2:1 erbrachte. Im ersten Abschnitt der zweiten Hälfte waren es wiederum die Schwarz-Roten, die das Spielgeschehen prägend diktierten, wobei mehrere Eckkugeln erzielt wurden, die aber keinen Erfolg brachten, da die stämmige Palmbacher Verteidigung es verstand, ihr Tor rein zu halten. Selbst ein zugesprochener Elfmeter in dieser Drangperiode fand nicht den Weg ins Netz, da er von unserem sonst sicheren Elfmeterspezialisten an die Querlatte geschossen und der Nachschuß vom P. Torhüter gehalten wurde. Dann kam die Wendung. P. hatte durch den verschossenen Elfmeter, der bei Verwundung ihre sichere Niederlage bedeutete, wieder an Mut gewonnen und ging zum Endspurt über, wobei es ihnen kurz vor Abpfiff noch gelang, das Remis herzustellen, was sie dann auch noch verdient haben. Der Schiri, den wir schon besser gesehen haben, war in seinen Entscheidungen besonders in der zweiten Spielhälfte nicht immer sattelfest. Die II. Mannschaft tren-

ten sich mit 1:4 Toren für Palmbach. Eine Mannschaft, die bis in die zweite Halbzeit hinein mit 3:1 in Führung liegt, dürfte es wachhaft nicht soweit kommen lassen, daß am Schluß noch einen Sieg für den Gast herauskommt.

Hier können sie von unseren Jüngsten lernen, die in ihrem zweiten Verbandsspiel gegen die in Körpergestalt überlegenen Forchheimer einen schönen 5:3-Sieg errangen. Bis zur Halbzeit konnte jede Partie ein Tor unterbringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es Forchheim, die auf 1:3 erhöhten. Wer nun glaubte, daß die „Buben“ die Flinte ins Korn werfen würden, der sah sich angenehm enttäuscht. Sie erkämpften sich nicht nur der Ausgleich, sondern erzielten noch drei weitere Treffer. Mit zwei Spielen vier Punkte und 7:3 Toren führen sie mit die Tabelle an. Bravo, ihr Jungens und so weiter gemacht.

Handball

Berirksklasse Staffel 3

Ettlingen — Durlach	7:5
Mühlburg — Grünwinkel	5:6
Bulach — Bretten	7:9
Linkenheim — Daxlanden	7:13
Ispingen — TG Pforzheim	6:9
Blankenloch — FSV Karlsruhe	14:8

Staffel 4

Neuthard — Östringen	11:7
Philippsburg — Bruchsal	8:10
Kronau — Kitzlach	7:1
Odenheim — Spöck	10:6
Forst — Huchenau	8:6

Kreisklasse A

Malsch — Eggenstein	7:7
Ettlingenweier — ASV Durlach	13:10
Kniepsingen — Mühlburg	15:6
Friedrichsdal — Grötzingen	4:9
Polizei — Rappurr	10:3

Münchens Stemmer machten das Dutzend voll

Die Siegesserie der Münchner Löwen scheint in diesem Jahr nicht abzubrechen. Zuerst holten die 1886er in Tübingen die Deutsche Turner-Vereinsmeisterschaft. Dann gewannen sie auf eigenem Boden die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Leichtathleten. Und nun triumphierten sie in Bonn auch in der deutschen Vereinsmeisterschaft der Gewichtheber. Die Münchner legten mit 222,5 kg vor Stuttgart-Fellbach (222,5 kg), ASV Trier (219,0 kg) und dem Vorjahresmeister Essen 89 mit 212,5 kg. Die Entscheidung in dem Duell zwischen 1886 München und SV Stuttgart-Fellbach fiel bei den Schwergewichtlern. Hier kam der Münchner Schattner auf 125,5 kg, während Aaldering von 120 kg schaffte. Diese 2,5 kg reichten aber für den Gesamtgewinn der Münchner aus und es dürfte nicht, daß der Fellbacher Aaldering anschließend außer Konkurrenz im beladenden Stoßen doch noch 180 kg zur Hochstrecke brachte.

Kurze Wirtschaftsnachrichten

Der erste Verbandstag der Industriegewerkschaft Chemie, Papier, Keramik wurde in München in Anwesenheit von 250 Delegierten sowie von Gästen aus ganz Europa eröffnet.

Überhöhte Preise für gebrauchte PKWs

Auf dem Markt für gebrauchte Kraftfahrzeuge sind leichte Personenkraftwagen nach wie vor stark gefragt. Für einwandfreie Fahrzeuge werden nach dem neuesten Marktbericht der Deutschen Automobil-Treuhand-G.m.b.H. in zunehmendem Maße Überpreise bezahlt. Das ist vor allem auf die Verlängerung der Lieferfristen für neue Personenkraftwagen zurückzuführen. Daher finden jetzt auch PKW-Typen der mittleren Größenklassen mehr und mehr Interesse. Regte Nachfrage besteht auch nach gebrauchten Diesel-Lastkraftwagen und Anhängern für Nutzlasten von 6 Tonnern und mehr, sowie nach 4-Rad-Lieferwagen und leichten Lastkraftwagen bis 2 Tonnern Nutzlast. Das gleiche gilt auch für Dreiräder, soweit die örtlichen Verhältnisse einen wirtschaftlichen Betrieb dieser Fahrzeuge zulassen. Die Grundtendenzen des Marktes für gebrauchte Krafttröler aller Art ist ebenfalls durchaus fest geblieben.